Joseph
ecking,
Krefeld.
orragende
Qualitäten!
lloh günstigen
n.
stenhellweg 142
Heroldstr. 29.
ochum, Herne,
n.

evangelisch, mit an-
ner mittleren Stadt,
M, wünscht behufs
anmuthigen, christlich
harakters zu machen.
diesem Gesuch näher
ller Verhältnisse und
des Berliner Tage-
en zu lassen. Briefe
t zurück. Strengste
s4668

rstfeld.
den 10. Juli,
e des Herrn Teigeler
Großer Ball
0 Pf.), wozu freund-
t
ränzchen.
n 10. ds. Ms., im
n bei Herrn Hans
von 4—12 Uhr.
dolf Stuckenbrock,
Tanzlehrer.
.-G.-V.
aymnia.
n 10. cr., Morgens
Lokale des Herrn
Helmus:
OBE.
Badeöfen,
ochplatten,
um-Oefchen
mpfiehlt 12030 f
Häusler,
hellweg 58.
kgekehrt.
Salster.
Särge und
Möbeln
auf Lager.
August Haumann,
1. Kampstraße 103.
al und Theke
z gearbeitet), vierzig
u verkaufen.
Alsenstr. 56. f
ommoden bill. z. verk.
Kronprinzenstr. 9.
kunden zum Waschen.
, Rheinischestr. 184. §
eister sucht Arbeit in u.
use. Grünstr. 7, 3. Et.
s sofort zu verkaufen.
traße 24½.
tellungen
auf 1319
n-Reinigung
genommen
anenstraße 47.
Nordhaus.
Garantie.
n jeder Art.
gste Preise.
e Claire,
ckstrasse 58.
Damenuhr von Alter-
bis Schwanenstr. ver-
Belohnung abzugeben
Altermühlenweg 18.
scher entlaufen (weibl.).
Belohn. Prinzenstr. 20.
eutigen Zeitung
ospekt
des
ee-Special-
eschäfts
von
oh Hecking
häftsstelle der
nnder Zeitung".

№ 189. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 11. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. **Die Nationalsozialen** geraten in ihrem Wochenblatt „Hülfe" untereinander in Streit. Naumann hatte das Stichwort ausgegeben, die Politik der Nationalsozialen müsse Massenpolitik sein. Dagegen eifert Professor Sohm in demselben Wochenblatt, die Losung Naumanns „praktische deutschnationale Massenpartei" sei zum mindesten sehr dem Mißverständnis ausgesetzt; sie gebe den Standpunkt des Vereins nicht wieder. Die Masse sei nicht das Volk. Die Masse ist etwas dumpfes, stumpfes, unfähiges, die Masse ist das Unvolk. Nimmermehr dürfe man die Zusammengehörigkeit mit den bisherigen, herrschenden Klassen ablegen und die Masse zum Kampf gegen dieselben führen. „Wir müssen auch große Herren haben. Mit kleinen Leuten macht man keine Weltgeschichte. Die Masse der Bauern ist ebenso wie die Masse der Arbeiter außerstande, Träger einer großen nationalen Entwickelung zu sein. Der Standpunkt inmitten der „ringenden Menge" gibt unserer Bewegung keine Kraft. Im Gegenteil! „Massenpolitik" setzt die Masse in unruhige Gärung; vom „Schaum" wird sie sich nimmermehr befreien." Die Macht der herrschenden Klassen habe einen guten Grund. „Durch die herrschenden Klassen lebt das ganze Volk, lebt auch die Masse. Die herrschenden Klassen sind Kopf, Herz und Lunge der Nation. Wenn sie das nicht wären, so wären sie nicht die Herrschenden. Denn alle Herrschaft ruht auf innerer Notwendigkeit. Die herrschenden Klassen regieren das Volk. Sie allein können es regieren (das ist der Grund ihrer Herrscherstellung). Sie allein können darum die Befreier des Volkes sein. Die Emporentwickelung der Masse wird niemals das Werk der Masse selber (einer „Massenpolitik"), sondern nur das Werk der herrschenden Klassen, an erster Stelle des Herrschers sein." Volkspolitik sei die Politik aller, der Herrschenden wie der anderen, und Volkspolitik muß es heißen, nicht aber Massenpolitik. — Nun hat Herr Naumann wieder das Wort.

Ueber Sommerkleidung für Post-Unterbeamte schreibt die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg.": Die ersten Versuche, die im Jahre 1896 während der warmen Jahreszeit bei Briefträgern und Landbriefträgern mit leichten Röcken aus wasserdicht präparirtem Stoff gemacht wurden, haben ein wenig günstiges Ergebnis geliefert. Im Sommer 1897 wurden die Trageversuche in erweitertem Umfange mit Röcken aus drei verschiedenen Stoffen fortgesetzt, und zwar waren die Röcke teils aus einem anderweitig hergestellten wasserdichten Stoff, teils aus leichtem Wollstoff, teils aus dem bei unserer Kolonial-Schutztruppe gebräuchlichen und jetzt auch für die Truppen in Kiautschou eingeführten gelben Khakadrell gefertigt. Die Röcke waren durchweg in Joppenform, nach Art der militärischen Litewken, hergestellt. Der wasserdichte Stoff hat sich auch bei den neuen Versuchen als nicht geeignet erwiesen, da die Röcke schon nach kurzer Tragezeit ein häßliches, schmierigfettiges Aussehen annahmen. Der gelbe Khakadrell erwies sich als zweckmäßiger; ihm haftete aber der Uebelstand an, daß er gegen die Einwirkung von Staub und Schweiß sehr empfindlich war und auch sonst leicht schmutzte, so daß ein öfteres Waschen der Röcke erforderlich wurde. Zudem war beobachtet worden, daß er nicht gehörigen Schutz gegen Erkältungen bei nasser Witterung oder schneller Abkühlung der Temperatur bot. Mit Rücksicht hierauf fand vielfach der Rock aus leichtem Wollstoff mehr Anklang, da er Schutz gegen klimatische Einflüsse bietet, indem er den Träger bei starker Schweißabsonderung oder bei nassem Wetter vor Erkältung schützt, während er bei der Joppenform den Nachteil der gewöhnlichen enganschließenden Uniform — übermäßiges Erhitzen des Körpers, Beeinträchtigung der Atmungsorgane — vermeidet. Um eine endgültige Entscheidung ermöglichende Erfahrungen zu sammeln, ist für den laufenden Sommer angeordnet worden, daß die Trageversuche mit den Röcken aus leichtem Wollstoff und aus Khakaydrell fortgesetzt werden sollen. Zugleich werden weitere Versuche mit Röcken aus gewöhnlichem marineblauen Baumwollstoff und aus ebenso gefärbtem Khakaydrell angestellt. — Die allgemeine Einführung der Sommerröcke ist von 1899 ab in Aussicht genommen. Die Oberpostdirektionen haben Anweisung erhalten, die bisherigen Verträge wegen Lieferung von Dienstkleidern für Unterbeamte sämtlich zu kündigen, damit bei der Neuverdingung vom 1. April 1899 ab die Beschaffung von Sommerröcken berücksichtigt werden kann.

Frankreichs neuer Marineminister. Lockroy, Frankreichs neuer Marineminister, bekleidete diesen Posten bereits einmal, nämlich vom November 1895 bis zum April 1896 unter dem radikalen Ministerium Bourgeois. Wie jetzt aufs neue, machte Lockroy auch damals in den ersten Wochen seiner Amtsführung mehr von sich reden, als mancher andere Marineminister während seiner ganzen Amtszeit. Er trat förmlich als Reformator der ganzen maritimen Einrichtungen auf, betonte die Notwendigkeit einer Verstärkung der Seestreitkräfte, verfügte die Trennung des Machtgebietes des Ingenieurs von dem des Berufsoffiziers und gründete eine Marinehochschule. Mit der Errichtung des letzteren hatte er besondere Eile; vier Wochen nach seinem Amtsantritt wurde ihre Etablirung an Bord von drei dem Nord- und dem Mittelmeergeschwader attachirten Schiffen bereits angeordnet. Die Ministerlaufbahn Lockroys ging gar bald zu Ende. Im April 1898 löste Admiral Besnard Lockroy, der als Nichtfachmann in der Marine kein Vertrauen gefunden, ab. Nach seinem Rücktritt zeigte sich Lockroy als rücksichtsloser Kritiker der französischen Marine. In der Kammer befürwortete er aufs neue die Trennung der Verwaltung in drei große Dienstzweige, in das Schiffsheer, die Werkstätten und die Buchführung. Seinen Bemühungen ist wesentlich die Bewilligung eines Kredits von über 200 Mill. für Zwecke der Kriegsmarine zuzuschreiben. Bei jeder Gelegenheit betonte er in der Deputirtenkammer die Notwendigkeit umfassender Reformen für die Marine, und es ist noch gar so lange nicht her, da hob er als Beispiel des in der Marineverwaltung herrschenden Bureaukratismus hervor, daß zur Ausrüstung eines Schiffes 112 Sektionen in Thätigkeit treten müßten. Lockroy wird jetzt wohl aufs neue zu reformiren versuchen, und auch diesmal wird er sich beeilen müssen, um überhaupt etwas zu schaffen. Ministerposten sind in Frankreich ja nur Durchgangsstationen, und vielleicht sitzt Lockroy am Schlusse des Jahres wieder in der Deputirtenkammer unter seinen radikalen Freunden, die ihn als „Marine-Sachverständigen" hochschätzen. So lange im Marineministerium nur der Wechsel beständig ist, können die zweifellos vorhandenen Mißstände in der Verwaltung nicht beseitigt werden. — **Deutschland** hat, wie die neuesten Ereignisse der Weltgeschichte lehren, alle Veranlassung, seiner Flotte die größte Aufmerksamkeit zu schenken und sie nach Möglichkeit zu stärken.

Verein für die bergbaulichen Interessen

im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Dem Vorstandsberichte für das Jahr 1897 entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Die günstige wirtschaftliche Entwicklung des Kohlenbergbaues hat auch im Vorjahre angehalten und damit von neuem ein Anwachsen der Förderung um nahezu 8 Prozent (von 44,9 millionen Tonnen auf 48,4) mit sich gebracht. Die große Bedeutung des ausländischen Absatzes und Bezuges für unser gesamtes Wirtschaftsleben hat zu besonderen Maßnahmen für die Vorbereitung künftiger Handelsverträge geführt; sie haben sich in der Schaffung des „Wirtschaftlichen Ausschusses" verkörpert, welcher seine Thätigkeit auf breiter Grundlage inzwischen aufgenommen hat. Ferner verspricht die Ergänzung unserer Verkehrswege durch die Herstellung eines leistungsfähigen Wasserstraßennetzes, wie sie von der Staatsregierung in Gestalt einer umfassenden Kanalvorlage für den Herbst angekündigt ist, große, bisher ruhende wirtschaftliche Kräfte zur Entfaltung zu bringen und eine Abhülfe gegen die häufig auftretenden Verkehrsnotstände zu gewähren. Die Förderung des Oberbergamtsbezirks Dortmund hat im Jahre 1897 gegenüber dem Vorjahre wiederum erheblich zugenommen. Sie stieg um rund 3 530 000 Tonnen oder 7,86 Prozent. Abgesehen von den Bergrevieren Hattingen und Süd-Bochum, welche eine geringe Abnahme aufweisen, hat die Förderung in allen Revieren zumteil sehr erheblich zugenommen. Außer im Reviere West-Essen, das schon im Jahre 1896 eine Förderung von über 4 millionen Tonnen erreichte, ist diese Zahl im Jahre 1897 noch in den Revieren Oberhausen und Rellinghausen überschritten. Die Belegschaft hat sich um 14 231 Mann oder 8,78 Prozent auf 176 101 Mann vermehrt.

Besondere Beachtung verdienen die Mitteilungen des Berichtes über den Wettbewerb englischer Kohlen. Auf dem hamburger Markt betrug die Einfuhr an westfälischer Kohle in 1897 1 452 000 Tonnen und die Einfuhr an englischer Kohle 2 157 000 Tonnen gegen 1 414 000 bezw. 1 797 000 Tonnen im Jahre 1896. Die Zunahme der Kohleneinfuhr in Hamburg betrug also insgesammt 401 143 Tonnen. Leider entfällt der bei weitem größte Teil der Steigerung auf die britische Kohle. Zum teil hat das seine Ursache darin, daß die westfälischen Zechen von dem binnenländischen Verbrauch, insbesondere im Industriebezirke selbst so in Anspruch genommen waren, daß sie nicht in der Lage waren, größere Mengen für Hamburg freizumachen, zumal für diesen Bezirk die Wettbewerbs-Verhältnisse in Ansehung der hohen Bahnfrachten ungünstige sind. Ferner hat der im Oktober und November in Westfalen aufgetretene Wagenmangel zu dem Rückgang des westfälischen Kohlen-Imports beigetragen, speziell zeigt der Monat Oktober eine Mindereinfuhr von etwa 20 000 Tonnen aus Westfalen gegen den Oktober 1896. Die ersten Wochen des verflossenen Geschäftsjahres standen noch unter dem Einflusse des hamburger Hafenarbeiter-Streiks, welcher in der zweiten Hälfte November 1896 begonnen hatte und erst mitte Februar 1897 sein Ende erreichte. Der Ausfall größerer Einfuhrmengen englischer Kohlen im Dezember und Januar, sowie der, wenn auch nicht strenge, so doch lang anhaltender Winter hatten eine recht gründliche Räumung der vorhandenen Lagerbestände zur Folge, namentlich von Hausbrand-Nußkohlen. Sobald aber die Arbeitsverhältnisse im hamburger Hafen geregelt waren, erfolgten wieder größere Verschiffungen, sodaß während der 4 Monate Februar bis Mai schon etwa 80 000 Tonnen mehr nach Hamburg verladen wurden als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Die Folge war, daß die Preise während des ganzen Frühjahrs und Sommers sich auf einem sehr niedrigen Niveau hielten. Während des Sommers waren die Flußfrachten nach der Oberelbe und nach Berlin u. s. w. verhältnismäßig niedrig; die sich bietenden günstigen Verschiffungs-Gelegenheiten für Industriekohlen und Gaskohlen u. s. w. wurden in weitem Umfange ausgenutzt, wodurch der hamburger Markt von den während des Sommers sich sonst häufenden Beständen entlastet wurde. Seefrachten zogen gegen Herbst, wie dies fast alljährlich eintritt, etwas an. Der englische Maschinenbauer-Streik übte insofern einen ungünstigen Einfluß aus, als ein Teil der dadurch frei werdenden Mengen nach Hamburg geworfen wurde und so den dortigen Markt drückte.

Am berliner Markt ist der Gesamtverbrauch an Steinkohlen, Kokes, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts gegen das Vorjahr um 1,8 Prezent gegen 13 Prozent im Jahre 1896 gestiegen. Die besonders starke Steigerung des Jahres 1896 war, abgesehen von dem flotten Gang der Industrie, besonders auf den starken Verbrauch durch die berliner Gewerbeausstellung, zurückzuführen. Daß trotz der ungewöhnlichen Höhe des Verbrauchs während des Jahres 1896 dennoch im Berichtsjahre eine weitere Zunahme eingetreten ist, gibt Zeugnis von der regen Thätigkeit der Industrie.

Der Wagenmangel im Herbst 1897 hat die in den Vorjahren beobachteten Schäden weit übertroffen; sein lähmender Einfluß auf die gesamte Güter-Erzeugung wurde durch anhaltendes Nidrigwasser des Rheins im Spätherbst noch verschärft, das zur Beschränkung und zeitweise zur Einstellung der Schiffe fahrt nach dem Oberrhein zwang. Noch schwerer fühlbar wurde trotz der angespanntesten Thätigkeit aller beteiligten Dienststellen der Notstand, als die sogenannten Verhältniszahlen im mittleren (Wagen-) Verteilungsbezirk nach anderen Grundsätzen als hier zur Anwendung gelangten. Die Begründung dieser Maßnahme mit „der Steigerung des Absatzes in den Herbstmonaten und der Verschiedenheit der Anforderung in den einzelnen Monaten" gilt auch für die überwiegende Zahl unserer Vereinszechen, und in viel höherem Maße als dort z. B. für die Magerkohlenzechen. Nachdem dank dem unablässigen Bemühen der hiesigen Eisenbahn-Direktion Verhältniszahlen für die dafür geeigneten Massenartikel einmal festgesetzt sind, sollte die Wagengestellung im ganzen Staatsbahnnetz ohne zwingende Gegengründe darnach thatsächlich geregelt werden. Die Eisenbahnverwaltung hat in ihrer jetzt dem Landtage vorgelegten Denkschrift über den Wagenmangel die Zusage vom Jahre 1895 wiederholt, daß sie es als ihre Aufgabe und ihre Pflicht ansehe, einen Bestand zu erhalten, welcher ausreiche, um auch dem durchschnittlichen Bedarf der stärksten Verkehrszeit, des Herbstes, zu genügen. In erster Linie ist die Erfüllung dieser, bereits 1895 gegebenen Zusage durch die Vermehrung der Fahrmittel angestrebt, eine größere Beschleunigung hierin aber mit dem Hinweis auf die volle Besetzung der heimischen Eisenbahnbedarfs-Industrie als unthunlich bezeichnet worden. Thatsächlich besteht wohl kein Zweifel, daß an dieser im Herbst auftretenden Erscheinung noch andere Ursachen, und vielleicht in höherem Umfange als der unzureichende Fahrpark, Anteil haben. Diese sind in der unzulänglichen Gleis-Entwickelung und in den Verhältnissen des Wagenumschlages zu suchen. Im Etat der Staats-Eisenbahn-Verwaltung ist der Dispositionsfonds für unvorhergesehene Ausgaben von 20 auf 50 millionen Mark erhöht und zugleich seine Zweckbestimmung erweitert worden; danach können die Mittel des Fonds außer zur Anschaffung neuer Betriebsmittel auch zur Erwerbung von Grundstücken für notwendige Erweiterungen und Ergänzungen der Bahnanlagen Verwendung finden. Auch hat man sich im Abgeordnetenhause auf eine Resolution verständigt, durch welche die Staatsregierung aufgefordert wird, aus den Ueberschüssen des laufenden Jahres den Betrag von 30 millionen Mark außer den im Etat vorgesehenen 20 millionen Mark zur Verstärkung des Dispositionsfonds der Eisenbahn-Verwaltung zu verwenden, so daß dem Minister der öffentlichen Arbeiten für die beregten Zwecke in den beiden Jahren zusammen einhundert millionen Mark zur Verfügung stehen. Diese Maßnahmen waren dringend geboten, denn es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, daß auf den verkehrreichen Strecken die Herstellung der dritten und vierten Gleise wie die Gleiserweiterung auf den Bahnhöfen eine unabweisbare, stetig kostspieliger werdende Notwendigkeit ist, auch wenn die vorgesehene Entlastung der Eisenbahnen durch ein ausgedehntes Wasserstraßennetz alsbald im Landtage beschlossen wird. An weitern Maßnahmen gegen den Wassermangel ist neuerlich auch die Erhöhung des Ladegewichts angeregt worden; abgesehen von Spezialwagen sind auf den preußischen Staatsbahnen nur 12½ und 15 Tonnen-Wagen in größerem Umfange eingeführt. Schon mit diesen hat sich eine wesentliche Erleichterung der Rangirarbeit, eine bessere Gleisausnutzung wie erhebliche Ersparnis an toter Last im Vergleich zu der ausschließlichen Verwendung von 10 Tonnen ergeben. Auch glaubt man die stetige Herabminderung des Betriebskoëffizienten auf die Einführung der 12½ und 15 Tonnen-Wagen zurückführen zu sollen. Für die Einbürgerung dieser Wagengattung wären deshalb auch tarifarische Vorteile gerechtfertigt und förderlich.

Die Eröffnung des Dortmund-Emskanals mit vollem Wasserstande ist für den 1. April des nächsten Jahres in Aussicht gestellt, indes soll, soweit angängig, der Betrieb schon vorher zulässig sein. Die Bildung einer Transportgesellschaft für den Dortmund-Emskanal hat inzwischen feste Gestalt angenommen. Bei der Bedeu-

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von Ernst Wichert.

77) (Nachdruck verboten.)

„Heiraten — heiraten", ächzte Lübben. „Das ist so eine Sache. Eine schöne Frau, und . . . Und ich weiß ja garnicht mal, ob sie mich haben will — glaubs auch nicht. Verliebt ist sie sicher in mich nicht gewesen."

„Aber es ist Ihre Pflicht, sie jetzt nicht imstiche zu lassen", sagte Bernhard, seinen Ekel niederzwingend.

„Das will ich auch nicht", versicherte Lübben, „das will ich auch nicht. Aber . . . Warum wollen Sie sich durchaus scheiden lassen und die dumme Geschichte vor die Gerichte bringen? Dann kann ich doch auch nicht —"

„Hören Sie meinen Entschluß", unterbrach Bernhard. „Ich werde Thilde nicht bloßstellen — und den Nichtswürdigen, der ihre Schwäche mißbraucht hat, ihretwillen auch nicht. Aber ich verlasse sie noch heute auf Nimmerwiedersehen; damit gebe ich ihr einen gerechten Scheidungsgrund, und ich fordere nur das Eine — daß sie ihn benutzt, um mir die Freiheit wiederzugeben. Sagen Sie ihr, daß sie mich in den Tod treibt, wenn sie nicht . . ."

Er konnte vor Bewegung nicht weiter sprechen und wendete sich ab.

„Na, das werden wir schon machen", sagte Lübben, „ist ja auf die Art ungeheuer einfach. Herr Gott, nehmen Sie die Sache aber tragisch! — Wenn ich das geahnt hätte. . . . Es kann einem wirklich leid thun."

„Ach im weiteren verlasse ich mich darauf, daß Sie nicht wie ein ehrloser Wicht handeln werden", endete Bernhard, der sich kaum noch auf den Füßen erhielt, das Gespräch und verließ das Zimmer.

Nun ging er nach Hause.

Als Thilde ihn eintreten sah, sprang sie auf, lief in die Kammer, riß das Kind aus seinem Bettchen und hielt es wie zum Schutze vor sich hin. „Töte mich nicht — töte mich nicht!" rief sie in furchtbarer Angst.

„Du kannst ganz ruhig sein", entgegnete er mit einem verächtlichen Lächeln, „es geschieht Dir nichts. Aber das Kind — gehört mir."

Er nahm Käthe auf den Arm und liebkoste sie. Im Augenblick schien er allen Schmerz vergessen zu haben.

Nun warf Thilde sich ihm zu Füßen. „Kannst Du mir verzeihen, Bernhard", rief sie schluchzend. „Ach Gott, wenn Du wüßtest . . . Aber was weiß ich selbst? Es ist so gekommen — eins nach dem andern — erst nur aus Langeweile, und dann aus Trotz — und aus Eitelkeit . . . Glaube mir, im Herzen bin ich Dir nie untreu gewesen — ich verachte, ich verabscheue den Menschen — und nie wieder, nie . . . Glaube mir doch nur!"

„Um so trauriger für Dich, wenn ich Dir glaube", antwortete er. „Was geschehen, scheidet uns."

Sie umfaßte seine Kniee. „Dann hast Du mich nicht geliebt, Bernhard — dann war ich auch Dir nur das Weib, das Du seiner Schönheit wegen begehrtest — dann warst Du mit Deinem Herzen nie bei mir!"

„Es kann so sein", sagte er mit zitternder Stimme, die Augen schließend, weil ihn ein Schwindel ergriff.

Thilde schluchzte laut.

„Steh auf", bat er nach einer peinlich langen Minute. „Wir wollen in Frieden scheiden."

„Scheiden —" rief sie, „scheiden! Und was soll aus mir werden?"

„Herr Lübben kennt meinen Willen, er wird Deine weiteren Schritte lenken — hoffentlich zu Deinem Heil."

„Ich will ihn nicht mehr sehen, ich will . . Nein, lieber zu meiner Mutter."

Er zuckte wie erschreckt. „Zu Deiner Mutter! —" Und dann fast tonlos: „Auch das werde ich nicht mehr hindern können. — Aber Du wirst unter allen Umständen erst hören müssen, was Herr Lübben Dir zu sagen hat — es betrifft auch die sanfteste Lösung unseres Verhältnisses."

Sie stand auf. „Und wo — soll ich nun bleiben, Bernhard?"

„Hier. Ich gehe."

„Du —!"

„Noch heute. Und das Kind nehme ich mit mir."

„Das Kind!" schrie sie in wildem Schmerz auf. „Thu mir das nicht an — nur das nicht."

„Es muß sein."

Er sprach diese Worte mit solcher Entschiedenheit, daß Thilde nicht weiter zu sprechen wagte. Er reichte ihr die Kleine. „Nimm Abschied", sagte er.

„Und gleich —?"

„Gleich."

Er packte Käthchens Betten und Kleider, dann auch für sich Kleider und Wäsche in ein Kiste, die er dem Gärtner abkaufte, und ersuchte ihn, sie ihm auf seinem Handwagen nach dem Bahnhofe voraus zu fahren.

Thilde ließ jetzt alles geschehen, ohne weiter einen Einwand zu erheben. Sie saß auf dem Sofa in die Ecke zurückgelehnt, hatte das Köpfchen der Kleinen an die Brust gedrückt und weinte still.

Nach einer Stunde war Bernhard mit allen Vorbereitungen fertig. Er trat zu Thilde. „Es ist Zeit."

Er löste die kleine Käthe sanft aus ihrem Arm. „Noch einen Kuß", jammerte sie, „noch einen . . Wann werde ich Dich wiedersehen?"

„Leb wohl!" sagte er, alle Kraft zusammennehmend, und ging.

7. Kapitel.

Während der ganzen Reise, die zweimal an Kreuzungsstellen der Eisenbahnen einige Stunden unterbrochen werden mußte, hielt Bernhard sein liebes Käthchen auf dem Schoß, es mochte wachen oder schlafen. Das Kind war nun der ganze Rest seiner Lebensfreude.

Erst am nächsten Morgen langte er in seiner Vaterstadt an.

Er ließ seine Kiste vorläufig auf der Bahn und begab sich sogleich, das Kind auf dem Arme, nach der Gasse, in der seine Mutter wohnte. Wenn er nicht nach rechts und nicht nach links sah, sondern mit gesenktem Kopf seinen Weg fortsetzte, so geschah es nicht, weil er selbst unbeachtet sein wollte, sondern weil er meist in so ernste Gedanken versunken war. Mitunter sprach er mit Käthchen, die ihre verwunderten Augen überall hatte, ein paar Worte. Sie kämen nun bald zur Großmama und zur Tante — wie die sich über das artige, kleine Mädchen freuen würden. Und dann sollte es auch süße Milch geben und ein Brötchen und vielleicht ein Stückchen Zucker . . . Dabei dachte er an ganz andere Dinge.

Und dann war er die drei Treppen hinaufgestiegen und hatte klopfenden Herzens die Glocke gezogen. Sie schlug mit dem so oft gehörten schwirrenden Ton an. „Horch, Käthchen! Das ist die Glocke."

„Noch einmal", bat das Kind.

Und er wartete, bis der schlürfende Tritt näher kam und die bekannte liebe Stimme fragte: „Wer ist da?" Antworten konnte er nicht. Er klopfte nur leise mit dem gekrümmten Finger an, wie er es auch früher wohl gethan hatte, um sich zu melden.

Nun wurde rasch geöffnet. Die Justizrätin, noch etwas grauer geworden, sonst aber unverändert, schaute mit den freundlichen Augen aus dem dunklen Flur nach der Treppe hinaus. „Bernhard —!" schrie sie auf, „mein Junge — Du!"

„Mutter — Mutter — liebe Mutter!" Er zog sie mit dem rechten Arme stürmisch an sich und drückte sie fest an die Brust. In diesem Augenblicke war alles Leid vergessen.

„Und das —?" fragte sie, als sie sich endlich freimachen konnte, mit Thränen in den Augen.

„Mein kleines Mädel, meine Käthe. Käthchen", rief er dem Kinde ermunternd zu, „die Großmama!"

Die Kleine besah sich die fremde, doch von einer Photographie her nicht ganz unbekannte Frau mit ängstlichen Blicken. Daß war jedenfalls nicht dieselbe Großmama, die sie noch in Erinnerung haben mochte. Da Bernhard sie ihr auf den Arm geben wollte, verzog sie das Mäulchen, aber nur ein ganz klein wenig, dann hatten die freundlichen Augen sie angelockt. Und nun ließ sie sich auch willig küssen, streicheln und in die Stube tragen. Da gab es soviel Merkwürdiges zu sehen, daß sie eine Weile ganz „wie starr" war.

(Fortsetzung folgt.)

tung des Unternehmens für unsern gesamten Bergbau war es mit Freuden zu begrüßen, daß das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat durch eine Beteiligung von 1½ millionen Mark sich einen maßgebenden Einfluß in dieser Gesellschaft sicherte. Inzwischen sind einige Transportschiffe der Gesellschaft fertiggestellt worden und andere im Bau begriffen. Auch der norddeutsche Loyd und die hamburg-amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft haben Versuchsfahrzeuge im Bau, um die beste Konstruktion für ihre Kohlenbezüge zu ermitteln. Hamburger Reeder haben bei dieser Gelegenheit zuständigen Orts angeregt, die zulässige Maximaltauchtiefe von 1,75 Meter thunlichst, jedenfalls um ¼ Meter zu erhöhen, weil die von ihnen zugleich für die Küstenschiffahrt vorgesehenen Fahrzeuge naturgemäß eine weniger günstige Raumausnutzung gestatten, als die allein zu Kanaltransporten bestimmten Boote; jene nämlich können nur 400 Tonnen laden, eigentliche Kanalschiffe aber 600 Tonnen. Zur Klärung der Frage sollen im laufenden Jahre Probefahrten stattfinden.

Bezüglich der Lohnverhältnisse der Bergarbeiter hebt der Bericht hervor, daß der durchschnittliche Jahresverdienst der Gesamtheit der im Steinkohlenbergbau des Ruhrbezirks beschäftigten Arbeiterklassen in der preußischen Statistik der Bergarbeiterlöhne zum erstenmale an erster Stelle steht, indem er auch den bisher allein höhern der Salzbergwerke im hallesschen Oberbergamtsbezirk übertrifft. Er ist von 1035 Mark im Jahre 1896 auf 1128 Mark im Jahre 1897 gestiegen, während der durchschnittliche Jahresverdienst der Salzbergleute im hallesschen Bezirk sich von 1055 Mark auf 1087 Mark gehoben hat.

Provinzielles.

Altastenberg, 7. Juli. **Der Aussichtsturm auf dem hohen Astenberg** wurde am Sonntag von 300 Touristen, welche mit 18 Wagen aus dem Siegerlande gekommen waren, besucht. Nachdem dieselben in der Turmwirtschaft sich an Speisen und Getränken gestärkt hatten, bestiegen sie den Turm, um dort oben die herrliche Rundsicht zu genießen. Darauf fuhren die Touristen nach dem 2 Stunden weit gelegenen Oberkirchen. Bei dieser Fahrt berührten sie auch das Dörfchen Nordenau mit dem Reppelstein, einer alten Burgruine. In Oberkirchen angekommen, wurde beim Schützenzelte abgestiegen und hier fand denn ein gemeinsames Essen statt. Das Schützenzelt war aufs schönste mit Grün bekränzt. Wenn nun der Aussichtsturm auf dem kahlen Astenberge zur Sommerzeit so viel von Touristen besucht wird, so geschieht dies einzig und allein wegen der reizenden Rundsicht, welche man oben auf dem Turme hat. Jeder, der diese herrliche Rundsicht genossen hat auf dem Turme, wird sprechen:

„Lohnt uns dann von freier Höh
Reiche Augenweide,
Wenn im Sonnenschein der Fluß
Glitzernd eilt ins Weite,
Und in reichem Wechsel sich
Berg und Thal gestalten,
Fühlet still das Menschenherz
Ewger Allmacht Walten."

Peckeloh b. Minden, 6. Juli. **Aus Liebe zu den — Schafen.** Das „Hall. Krsbl." schreibt: Vor einigen Wochen brachten wir die Nachricht, daß der Heuerling Dieckmann von hier in der Nähe von Halle zwei Schafe gestohlen habe, daher verhaftet und dem königlichen Amtsgerichte vorgeführt worden sei. Wie wir nun erfahren, hat die königliche Staatsanwaltschaft das gegen D. eingeleitete Strafverfahren eingestellt und keine Anklage erhoben. Durch die Untersuchung wurde nämlich festgestellt, daß Dieckmann einem Händler die Schafe verkauft hatte; tags darauf, nachdem er dieselben abgeliefert, ergreift ihn eine solche Sehnsucht nach den ihm liebgewordenen Tieren, daß er sich auf den Weg machte, um dieselben zurück zu kaufen. Da ihm dieses nicht gelang, versuchte er, die Schafe nachts aus der Hürde zu nehmen, wobei er ertappt wurde. Die Absicht rechtswidriger Aneignung lag ihm fern, nur hat er nicht bedacht, in welche Gefahr er sich durch seine Handlung begab.

Aus Westfalen, 8. Juli. **Zum Denkmal für Wittekind**, das in dem uralten Herford i. W. seinen Platz erhalten soll, hat Bildhauer Heinrich Wefing-Berlin jetzt das Hülfsmodell vollendet. Das Werk knüpft an eine Sage an, die im Munde des Volkes lebt: Sinnend und zweifelnd ritt einst Herzog Wittekind über die Berghöhe hin und flehte um ein Zeichen, ob der Glaube an die alten Götter oder an den neuen Christengott der Franken die rechte Lehre sei. Und siehe da! Im selben Augenblick scharrte sein Roß mit kräftigem Huf und eine Quelle sprudelte aus dem felsigen Grunde. Da stieg Wittekind ab, erquickte sich an dem Wasser und gelobte Christ zu werden. Diese schöne Sage hat Wefing in die Formen der Plastik übertragen. Unter den Hufen des feurigen Streitrosses ergießen die frischsprudelnden Quellen sich aus dem hochgetürmten Sandsteinfelsen, und Wittekind, der sein Roß kraftvoll parirt, blickt in lebhaftem Staunen hinunter auf das ihm zu teil gewordene Zeichen. Der Felsen, der aus heimischen Quadern errichtet werden soll, wird etwa vier Meter hoch; Pferd und Reiter werden in anderthalbfacher Lebensgröße, also in etwa derselben Höhe ausgeführt, und zwar in Kupfertreibarbeit. Die Enthüllung ist zu Pfingsten 1899 in Aussicht genommen. Auch Prof. Reinhold Begas hat das interessante Werk besichtigt und spendete ihm volle Anerkennung. In Herford, wo das Denkmal aufgestellt werden soll, haben Wittekinds Nachkommen gelebt. Bei ihrer Großmutter, der Aebtissin von Herford, weilte Mathilde, als Kaiser Heinrich I. sie zum Ehegemahl gewann; sie wurde die Mutter Ottos des Großen.

Oberhausen, 7. Juli. In letzter Zeit treiben sich in unserer Stadt und deren nächster Umgebung wieder auffällig viel **Zigeunerbanden** herum und die Polizei hat Last, die braune Gesellschaft möglichst schnell weiterzuschaffen. Es liegt dazu aller Grund vor, denn nicht nur, daß das Gesindel, wo es sich niederläßt, die Bewohner durch Bettel in aufdringlichster Weise belästigt, hat man sich von ihm auch schlimmere Dinge zu versehen, sobald eine passende Gelegenheit sich ergibt. So sollen gestern bei einem solchen Zigeunertrupp zwei kleine Mädchen gesehen worden sein, die vielleicht identisch sind mit zwei seit vorgestern in Köln vermißten Kindern. Es sind dies die 5jährige Johanna und die 4jährige Erna Butteweg. Dieselben haben hellblondes Haar und trugen schwarze Strümpfe und Knopfstiefel; ferner hatte die kleine Johanna ein rotkarrirtes Kleid und blaugraue Schürze, die kleine Erna ein rosa Kleid und weißblau gestreifte Schürze an. Gar zu sehr auf die Kleidungsstücke darf man sich bei den Nachforschungen aber nicht verlassen, denn es ist klar, daß, wenn die Kinder wirklich geraubt sind, die Räuber sie auch in unscheinbare Kleider gesteckt haben, um die Aufmerksamkeit abzulenken. Jedenfalls würde es sich aber, so schreibt die „Rhein- und Ruhrztg.", für die zuständigen Behörden empfehlen, bei allen derartigen Banden, die sich in unserer Gegend aufhalten, genaueste Nachsuchung zu veranstalten.

Düsseldorf, 6. Juli. **Mädchenhändler** treiben in jüngster Zeit in Deutschland wieder ihr schmähliches Gewerbe; verschiedentlich ist vor diesen gefährlichen Subjekten gewarnt worden. Gestern ist ein solcher Schurke hier in Düsseldorf bei einem „Geschäft" gestört worden; leider aber ist er unbehelligt entkommen. Der Gauner, ein 50 Jahre alter, gut gekleideter Mensch, der das Haar gefärbt und Schminke aufgelegt hatte, fädelte seinen glücklich mißlungenen Plan in folgender Weise ein: Er erließ in einer hiesigen Zeitung eine Annonce, durch welche ein junges Mädchen von einer Dame als Reisebegleiterin gesucht wurde. Eine junge Dame von hier sandte Offerte ein und erhielt darauf aus Bochum einen mit W. Hoffmann unterzeichneten Brief, in welchem ein Herr ihr mitteilte in der Annonce sei „irrtümlich" gesagt, für eine Dame werde eine Reisebegleitung gewünscht; die Begleitung eines jungen Mädchens wünsche er für eine Badereise nach Blankenberghe und einen Abitecher nach London. „Wenn Sie", so hieß es in dem Briefe, „weiter geneigt sind, mein Erbieten anzunehmen, so benachrichtigen Sie mich postlagernd Essen". Die ob dieser Schamlosigkeit entrüstete Dame wurde von ihren männlichen Angehörigen bestimmt, scheinbar auf den Vorschlag einzugehen, um den Menschen ins Garn zu locken, ihn unschädlich zu machen. Es wurde denn auch ein Rendezvous hier verabredet, und so kam der Mensch hierher, empfangen von der Dame und deren Bruder. Der letztere vermochte aber seine Entrüstung so wenig zu bemeistern, daß der „Herr Hoffmann", der so gerne die junge Dame mit nach London genommen hätte, eiligst Fersengeld gab. Der Mensch ist nun gewarnt, umso dringlicher sollte aber jede junge Dame sich gewarnt sein lassen vor Anerbieten, wie sie in gefälschten Annoncen gemacht werden. Der Kerl ist ganz zweifellos ein Mädchenhändler, deren mehrere in verschiedenen deutschen Städten jüngst aufgetaucht sind.

Düsseldorf, 6. Juli. **In der Schule gefangen.** Ein seltsames Vorkommnis hat sich im südlichen Stadtteil abgespielt. Eine in der Kronprinzenstraße wohnende Familie vermißte gestern nachmittag ihr kleines Töchterchen, das zur Schule gegangen war und seitdem verschwunden blieb. Erst am Abend bemächtigte sich der Eltern ernstliche Sorge, das Suchen nach dem vermißten Kinde blieb aber erfolglos. Heute morgen, als die Volksschule an der Kronprinzenstraße, die das vermißte Kind besuchte, geöffnet wurde, fand man dort die Kleine, die ganz verängstet war. Auf Anordnung der Lehrerin hatte das Kind gestern „nachsitzen" müssen und war dann beim Abschließen der Schule einfach vergessen worden, sodaß das arme Kind, das sich nicht bemerkbar zu machen verstand, die Nacht in Todesangst in der Schule verbringen mußte. Es wird noch, so bemerkt die „Barm. Ztg.", festzustellen sein, wen an dieser kaum glaublichen Vergeßlichkeit die Schuld trifft: die Lehrerin oder der Schuldiener.

Düsseldorf, 6. Juli. **Der Hauptmacher der Dr. Volbedingschen Gesundheitsfabrik**, der frühere Advokatenschreiber Könnecke, der bei Volbeding ein regelrechtes Ministergehalt erhielt, hat nun nach Verbüßung seiner sechs Monate Gefängnis, die ihm der Volbedingprozeß einbrachte, gezeigt, daß er das Geschäft wirklich versteht. Er hat Dr. Volbeding veranlaßt, ihm als Entschädigung für den „Ruin seiner Zukunft" 10 000 ℳ auszuzahlen. Dr. Volbeding, der jetzt zwei Fünftel seiner Strafe abgesessen hat, ist darauf eingegangen und hat seinem braven Assistenten dieses Geld gegeben. Könnecke will sich mit diesem Gelde als Weinwirt etabliren. Wenn er dann nicht vergißt, ein Volbeding-Museum anzulegen, dann wird er schließlich schon ausreichenden Zulauf erhalten. Nun fragt es sich, was die Behörden zu seiner Persönlichkeit als Wirt sagen werden.

Bonn, 3. Juli. Soeben ist mitten vor der Universität (auf dem Spielplatze des Hofgartens) **ein Papierkorb** von erschreckender Größe aufgestellt worden. Bei einer Höhe von 1 Meter besteht er in seiner unteren Hälfte aus Eisenblech, während der obere Teil, auf welchem in großen Lettern das Wort Papierkorb sichtbar ist, aus verzinntem Drahtgeflecht verfertigt ist. Der „Korb" hat große Aehnlichkeit mit den bei Neubauten zum schnelleren Austrocknen verwandten Koksöfen, macht jedoch durch seinen „silbernen" Anstrich einen weit freundlicheren Eindruck. Die liebe Jugend hat den Zweck dieses nützlichen Instruments sogleich erfaßt und ist eifrig bemüht, sämtliche Papierabfälle, die in weitem Umkreise sichtbar sind, in den neuen Korb zu tragen.

Frankfurt, 5. Juli. **Ein Zollkuriosum** von wunderbar bureaukratischem Charakter, wie ihn nur die Luft der deutschen Amtsstuben zeitigen kann, berichtet man der „Fr. Ztg." aus ihrem Leserkreise. Ein preußisches Hauptsteueramt hatte von einer ausländischen Firma etliche 30 ℳ Zoll zu Unrecht erhoben und, als der Fehler entdeckt war, der Firma den Betrag pflichtschuldig zurückentrichtet. Der expedirende Beamte sandte den Betrag auch, eine Forderung zivilen, wenn auch nicht preußisch-amtlichen Anstandes, portofrei ein, wodurch das Amt mit 40 ₰ Ausgabe belastet war. Gut 6 Monate später kam die revidirende Instanz auf diese himmelschreiende Coulanz gegen einen Fabrikanten, und die Folge war, daß die 40 ₰ Porto brieflich zurückgefordert werden mußten, „weil nach einer Verfügung unserer vorgesetzten Behörde eine portofreie Uebermittelung zu viel erhobener Steuer auch dann als nicht zulässig zu erachten ist, wenn die Ueberhebung durch die Verwaltung verschuldet ist". Schon diese Logik ist erstaunlich. Noch erstaunlicher aber mutete es den nüchternen Geschäftsmann an, daß der Brief, der wegen des „amtlichen" Papiers natürlich doppelt wog — mit 40 ₰ frankirt war. Also 40 ₰ Porto zur Einhebung von 40 ₰ Schuld, die zu tragen doch das schuldige Amt mindestens verpflichtet war — so macht unsere Bureaukratie moralische Eroberungen im Auslande. Hat man denn in dem vorgesetzten Finanzministerium keine Scheere mehr, um einen so gewaltigen Zopf abzuschneiden?

Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund

für das Jahr 1897.

VIII.

Kohlenindustrie.

Das verflossene Jahr war für den Steinkohlenbergbau ein günstiges. Die Förderung unseres Oberbergamtsbezirkes stieg von 44 894 000 Tonnen im Jahre 1896 auf 48 424 000 Tonnen im Jahre 1897, also um 7,85 Prozent, und würde noch höher gewesen sein, wenn nicht teils der Arbeitermangel, teils der Wagenmangel hinderlich gewesen wäre.

Die Arbeiterzahl stieg von durchschnittlich 157 137 im Jahre 1896 auf 171 040 im Jahre 1897, also um 8,1 Prozent. Die Arbeitsleistung ist demnach zurückgegangen und zwar pro Mann und Jahr von 277,3 Tonnen im Jahre 1896 auf 275 Tonnen im Jahre 1897. Der durchschnittliche reine Lohn der Arbeiter ist dagegen gestiegen von 1035 ℳ auf 1128 ℳ, also um 9 Prozent. Im ganzen wurden von den Steinkohlenzechen des Oberbergamtsbezirks im Jahre 1897 an reinem Lohn, nach Abzug der auf die Arbeiter entfallenden Versicherungs-Beiträge 192 945 000 ℳ gezahlt.

Auch die Kohlenpreise stellten sich etwas höher als im Jahre 1896 und mögen im Durchschnitt um etwa 5 Prozent gestiegen sein.

Wagenmangel trat fast in jedem Monate an einzelnen Stationen, allgemein aber und in sehr bedeutendem Umfange in den Herbstmonaten ein, wo der Transport der landwirtschaftlichen Produkte, namentlich der Zuckerrüben, stattfindet. Die Landwirtschaft kann nicht, wie die Industrie, ihre Erzeugnisse gleichmäßig das ganze Jahr hindurch den Bahnen zuführen, und halten wir es für eine selbstverständliche Pflicht der Staatsbahnen, die Wagen der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, wenn sie dieselben braucht. Wenn aber zurzeit der Ernte zum Transport der Rüben nahezu zwei Monate hindurch täglich etwa 6000 Wagen erforderlich sind, dann hat die Bahnverwaltung auch dafür Sorge zu tragen, daß das rollende Material ausreichend vorhanden ist, selbst wenn dasselbe voraussichtlich einen Teil des Jahres Verwendung nicht finden könnte.

Die große Nachfrage nach Kohlen und der Mangel an Arbeitern hat zurfolge gehabt, daß vielfach Ueberschichten gemacht wurden. Es ist jedoch zu bemerken, daß nach den hier geltenden Arbeitsordnungen kein Arbeiter zu einer Ueberschicht gezwungen werden kann, und daß nach den für die Seilfahrt bestehenden bergpolizeilichen Anordnungen den Arbeitern nach Ende der gewöhnlichen Schicht die Benutzung der Seilfahrt gestattet werden muß. Auch wurden die Ueberschichten meist nicht von den Zechenverwaltungen angeordnet, sondern von den Arbeitern freiwillig verfahren. Dem Vernehmen nach soll nun seitens der Bergbehörde in Erwägung gezogen sein, hiergegen durch eine Bergpolizeiverordnung vorzugehen. Dies ist eine Frage, welche nicht den Bergbau allein betrifft, sondern die ganze Industrie. Wir würden es in hohem Maße bedauern und für durchaus verfehlt erachten, wenn der Staat polizeilich eingreifen wollte in die Arbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter, wenn man einen fleißigen Mann, der zahlreiche noch nicht arbeitsfähige Kinder hat, polizeilich verhindern will, seinen Verdienst durch Verlängerung der Arbeitszeit zu vermehren.

Die schweren Unglücksfälle, welche durch Explosion von schlagenden Wettern und Kohlenstaub im hiesigen Bezirk sich ereigneten, haben die Bergbehörde veranlaßt, eine Bergpolizeiverordnung betreffend Berieselung der Zechen auszuarbeiten. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß eine Berieselung da erfolgen muß, wo Massenunglücke vorkommen könnten. Die Bergpolizeiverordnung aber, welche der Knappschafts-Berufsgenossenschaft vorgelegt ist, geht weit über diesen Zweck hinaus. Sie verlangt die Berieselung auch da, wo von der Entstehung eines Massenunglücks gar keine Rede sein kann, wo aber das schlechte Nebengestein, namentlich bei steilem Fallwinkel, infolge der Berieselung die Unfälle durch Stein- und Kohlenfall erheblich vermehren und die gesamte Unfallziffer höchst ungünstig beeinflussen würde. Gerade in diesen Fällen würden durch den vermehrten Holzverbrauch die Selbstkosten sich erheblich steigern, und dürfte bei manchen Zechen die Steigerung der Selbstkosten nahezu 1 ℳ pro Tonne der Förderung betragen. Jedenfalls gehört es zu den Aufgaben der Handelskammer, auf derartige wirtschaftliche Folgen aufmerksam zu machen.

Das Jahr 1897 war für unsern Bergbau, wie bereits gesagt, ein günstiges, aber trotzdem stellte sich der an die Gewerken und Aktionäre verteilte Gewinn, auf die Tonne der Förderung berechnet, keineswegs sehr hoch. Den Beweis hierfür liefert die Bilanz unserer drei größten Gesellschaften.

Name	Förderung Tonnen	Verteilte Dividende im ganzen ℳ	Verteilte Dividende pro Tonne ℳ
Harpener Bergbau-A.-G.	4 028 137	3 264 000	0,81
Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. . . .	3 890 438	3 600 000	0,92
Hibernia	2 259 195	2 688 048	1,19
Summa bezw. Durchschnitt	10 177 770	9 552 048	0,93

Wenn unsere drei größten, finanziell gut situirten, vorzüglich geleiteten Gesellschaften, die etwa 21 Proz. der gesamten Förderung leisten, im Jahre 1897 durchschnittlich nur 0,93 ℳ auf die Tonne der Förderung verteilten, dann dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß im Durchschnitt weit weniger verdient ist. Es ergibt sich aber aus diesen Zahlen, daß Polizeiverordnungen, welche die Selbstkosten erheblich steigern, die Höhe entweder der Kohlenpreise oder der Löhne beeinflussen müssen. Tritt aber noch der Umstand hinzu, daß auf denjenigen Zechen, bei denen wegen des schlechten Nebengesteins die Berieselung sich besonders kostspielig stellt, nicht eine Verminderung, sondern eine Vermehrung der Unglücksfälle eintreten wird, so dürfte es geboten sein, bei Erlaß derartiger Polizeivorschriften große Vorsicht walten zu lassen, wie dies ja auch in Saarbrücken geschehen ist.

Eisenindustrie.

Die Lage der Eisenindustrie war auch während des Berichtsjahres eine im ganzen befriedigende.

Die fortwährend wachsende Aufnahmefähigkeit besonders des Inlandes an Bauträgern und Handelseisen aller Art, die lebhafte Beschäftigung der Maschinenfabriken aller Branchen und der steigende Bedarf unserer Schiffswerften an Eisen- und Stahlfabrikaten ermöglichte eine regelmäßige, lebhafte Beschäftigung der Eisen- und Stahlwerke des Bezirks während des ganzen Jahres. Nur vorübergehend übten die gegen Ende des Jahres besonders stark auftretenden billigen Angebote aus Nordamerika einen Druck auf die Preise aus und störten bei den Abnehmern das Vertrauen zu einer fortdauernd günstigen Entwickelung der Marktlage. Unabhängig hiervon zeigte sich auch in der zweiten Hälfte des Jahres bei den Feinblech- und Stabeisenwerken eine Abschwächung gegen das Vorjahr, welche besonders denjenigen Werken, die auf den Bezug ihres Halbzeugs angewiesen sind, empfindlich fühlbar wurde.

Wenn es der amerikanischen Konkurrenz durch die politischen Ereignisse zunächst unmöglich gemacht ist, die deutsche Eisenindustrie auf dem eigenen Markte weiter zu beunruhigen, so lassen doch die schon gemachten Erfahrungen deutlich erkennen, welchen Vorsprung dieselbe durch ihre natürlichen Verhältnisse und durch fast unmöglich scheinende billige Frachten uns gegenüber voraus hat und mahnen ernst und dringend an die endliche Einführung der von den berufenen Korporationen längst empfohlenen Ermäßigung der Frachtsätze für Erze aus dem Minette-Revier.

Bedauerlicherweise hatten die Eisenwerke des Bezirks bei Eintritt der Bausaison wieder sehr empfindlich unter dem Mangel an Wagen für den Versand langer Schienen und Träger zu leiden.

Der Umstand, daß gerade zu derselben Zeit, wo die Bauthätigkeit sehr starke Anforderungen an die Eisenindustrie stellte, auch große **Mengen Schienen**, vorwiegend für die preußischen **Staatsbahnen**, versandt werden mußten, machte diesen Mangel geradezu zu einer Kalamität und es ist dringend zu wünschen, daß eine Wiederkehr solcher Zustände durch schleunige Beschaffung ausreichenden Wagenmaterials verhütet wird.

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht, aufgestellt vom Börsenvorstand unter Mitwirkung der vereideten Kursmakler Fritz Daber und Eduard Thielen, Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 7. Juli.

1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke. Zu 1000 Kux eingeteilt: „Alte Haase" 1100 Br., „Altendorf-Tiefbau" 850 G., 900 Br., „Baaker Mulde" 1925 G., 2000 Br., „Berneck" 550 Br., „ver. Bickefeld-Tiefbau" 1100 G., 1150 Br., „Blankenburg" 1950 G., „vereinigte Bommerbänker Tiefbau" 1200 G., „Borussia" 1550 Br., „Caroline" 1750 Br., „ver. Carolinenglück" 8500 Br., „Carolus Magnus" 6000 G., „Centrum" 26 900 G., „ver. Charlotte" 800 G., „Constantin der Große" 13 800 Br., „Crone" 450 Br., „ver. Dahlhauser-Tiefbau" 1600 Br., „Deutschland" 1200 Br., „Dorstfeld" 7350 Br., „Eiberg" 4125 Br., „Eintracht-Tiefbau" 5300 G., „Ewald" 19 700 Br., „Freie Vogel und Unverhofft" 1450 Br., „Friedlicher Nachbar" 650 Br., „Friedrich der Große" 9850 G., „Fröhliche Morgensonne" 7650 G., „General Blumenthal" 14 000 Br., „Gottessegen" 2775 G., „Graf Bismarck" 35 000 Br., „Graf Moltke" 6900 G., 7025 Br., „Graf Schwerin" 6600 Br., „ver. Hamburg und Franziska" 4950 Br., „ver. Hannibal" 5950 G., 6000 Br., „Heinrich" 3100 G., 3150 Br., „Helene Amalie" 14 050 Br., „Hercules" 2600 G., „Herzkämper Mulde" 500 Br., „Humboldt" 3800 G., „Johann Deimelsberg" 2400 Br., „Julius Philipp" 2950 Br., „Kaiser Friedrich" 5050 Br., „Königin Elisabeth" 13 875 G., „König Ludwig" 11 600 Br., „Langenbrahm" 14 000 Br., „Lothringen" 9000 Br., „Mont Cenis" 6950 Br., „Nordstern" 4000 G., „ver. Pörtingssiepen" 3875 G., „Ringeltaube" 550 Br., „ver. Rosenblumendelle" 3500 Br., „Rudolph" 1050 G., „ver. Schürbank u. Charlottenburg" 1900 Br., „Siebenplaneten" 3400 G., „Steingatt" 1775 G., 1800 Br., „Stock und Scheerenberg" 1100 Br., „ver. Trappe" 2150 Br., „Tremonia" 2800 Br., „Unser Fritz" 14 750 Br., „Westfalia" 9800 Br., „ver. Wiesche" 5750 G. — Obligationen und Grundschuld-Briefe: 4prozentige Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 102 G., 4proz. rhein.-westfäl. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1905, 103,80 G., 3½ proz. rheinisch-westfälische Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 100,00 G., 4prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 103,50 G., 4prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe II, 101,80 G., 3½ prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe III, unk. 1905, 100,00 G., Baumwollspinnerei Gronau, Hyp.-Anl., rückz. 103 Prozent, 102,50 G., bedburger Wollindustrie A.-G., Prior.-Oblig., 102,50 G., rhein. Metallw.- und Maschinenf., rückz. 105 Proz., 102,50 G. — Verschiedene Gesellschaften: Berg.-Märkische Bank 164,75 G., Düsseldorfer allgemeine Transport-Versicherungs-Gesellschaft p. Stück — G., Düsseldorfer Bankverein 128,50 G., Düsseldorfer Baubank 117 G., Düsseldorf-ratinger Röhrenkesselfabrik, vorm. Dürr — G., Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Rheinland" — G., Gas- und Elektrizitätswerke Gerresheim 135 G., Gas- und Elektrizitätswerke Bencath 112 G., Gerresheimer Glashüttenwerke 121 G., Gesellschaft für Baumwoll-Industrie Cramer 49 Br., Reußer Dampfmühlen — G., Niederrheinische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft 99,75 G., Rheinische Bahngesellschaft 112,50 Br., Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Aktien-Gesellschaft — G., Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik 212 G., Schwabenbräu 160 G., Vaterländische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft 530 G. — Kaliwerke: „Beienrode" 3750 Br., „Glückauf" bei Sondershausen 8900 Br., „Hansa-Silberberg" 1500 G., 1550 Br., „Hedwigsburg" 8510 bez.*, G., 8675 Br., Hercynia 21 500 G., 21 800 Br., „Hohenzollern" 4450 bez.*, G., 4700 Br., „Kaiserroda 3300 G., 3350 Br., „Neustaßfurt 25 800 Br., Wilhelmshall 13 850 Br. — Erzbergwerke. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke: a) in 1000 Kux eingeteilt: „Peterszeche und Lohmannsfeld" 3250 G., — Br., „Glückauf" bei Neviges 450 G., „Neue Hoffnung" 1750 G., 1825 Br., „Thalburg" 800 G., „Viktoria" 4275 G., — Br., „Wildberg" 5350 G. — b) in 100 Kux eingeteilt: Dorothea — G. — 2. Aktiengesellschaften: „Bliesenbach" 243,00 G., Juno 103,00 G. — A. **Kohlen und Kokes.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,50—11,50 ℳ, Generatorkohle 10,00—11,00 Mark, Gasflamm-Förderkohle 9,00—10,00 ℳ. 2. Fettkohlen: Förder-Kohle 8,50—9,50 ℳ, beste melirte Kohle 9,50—10,50 ℳ, Kokeskohle 8,00—8,50 Mark. 3. Magere Kohle: Förderkohle 8,00—9,50 Mark, melirte Kohle 9,00—11,00 Mark, Nußkohle Korn II (Anthrazit) 19,50—21,00 ℳ. 4. Kokes: Gießereikokes 16,00—16,50 ℳ, Hohofenkokes 14,00 ℳ, Nußkokes, gebrochen 16,50—17,00 ℳ. 5. Briketts 10,00—13,00 ℳ, B. **Erze**: 1. Rohspat, je nach Qualität 11,00—11,90 ℳ, 2. Spateisenstein, gerösteter, 15,20—16,70 ℳ. 3. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 Proz. Eisen 11,00 bis 12,00 ℳ. C. **Roheisen**: 1. Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 Proz. Mangan 66,00—67,00 ℳ. 2. Weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: Rheinisch-westfälische Marken Siegerländer 58,00 bis 59,00 ℳ. 3. Stahleisen 60,00 bis 61,00 ℳ mit Fracht ab Siegen. 4. Thomaseisen, frei Verbrauchsstelle 59,50 ℳ. 5. Puddeleisen, luxemburger Qualität, 49,80 ℳ. 6. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort 60,00 ℳ. 7. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg 52,00 ℳ. 8. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. I 67,00 ℳ. 9. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. III 60 ℳ. 10. Deutsches Hämatit 67,00 ℳ. 11. Spanisches Hämatit, Marke Mudela, ab Ruhrort 75,00 ℳ. D. **Stabeisen**: Gewöhnliches Stabeisen 00,00 ℳ. E. **Bleche**: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 ℳ. 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 ℳ. 3. Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 ℳ. 4. Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 ℳ. 5. Feinbleche 135—145 ℳ. — Die Nachfrage auf den Kohlenmarkt ist zurzeit kaum zu befriedigen. Der Eisenmarkt bleibt unverändert fest. — Die nächste Börsenversammlung findet statt am Donnerstag, den 21. Juli, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städt. Tonhalle.

*) In Auktion.

Ursache von Kindergeschrei ist häufig der Gebrauch minderwerthiger, scharfer Seife. Kaufen Sie deshalb die bewährte **Grümer & Neu' zarte Kinder-Toilette-Fettseife**, à 25 Pfg. überall erhältlich. s4421

Trinkt **Gerolsteiner Sprudel**, Marke Rother Stern Nur zu haben bei **Gust. Strunck**, Neue Holzhofstr. Nr. 4

Wegen Anhäufung des Lagers

circa 150 Knaben-Anzüge

in allen Grössen zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

s 4677 **Gebrüder Kaufmann, Westenhellweg 46.**

große Mengen Schienen,
schen Staatsbahnen, ver-
diesen Mangel geradezu
ist dringend zu wünschen,
Zustände durch schlen-
en Wagenmaterials ver-

r Börse.

gestellt vom Börsenvor-
vereideten Kursmakler
Thielen, Düsseldorf.

* Düsseldorf, 7. Juli.

ene Bergwerke. In 1000
100 Br., „Altendorf-Tief-
aacker Mulde" 1925 G.,
„ver. Bickefeld-Tiefbau"
urg" 1950 G., „vereinigte
G., „Borussia" 1550 Br.,
arolinenglück" 8500 Br.,
„Centrum" 26 900 G.,
Constantin der Große"
„ver. Dahlhauser-Tief-
1200 Br., „Dorstfeld"
„Eintracht-Tiefbau"
„Freie Vogel und Un-
her Nachbar" 650 Br.,
G., „Fröhliche Morgen-
Blumenthal" 14 000 Br.,
Bismarck" 35 000 Br.,
Br., „Graf Schwerin"
d Franziska" 4950 Br.,
Br., „Heinrich" 3100 G.,
14 050 Br., „Hercules"
lde" 500 Br., „Hum-
Deimelsberg" 2400 Br.,
., „Kaiser Friedrich"
h" 13 875 G., „König
genbrahm" 14 000 Br.,
ont Cenis" 6950 Br.,
örtingssiepen" 3875 G.,
senblumendelle" 3500 Br.,
bank u. Charlottenburg"
3400 G., „Steingatt"
Scheerenberg" 1100 Br.,
nonia" 2800 Br., „Unser
9800 Br., „ver. Wiesche"
d Grundschuld-Briefe:
Prioritäts-Obligationen
den. Kredit-Pfandbriefe,
inisch-westfälische Boden-
100,00 G., 4proz. tigewest-
ese, unk. 1904, 103,50 G.,
n-Kredit-Pfandbriefe,
prozentige westdeutsche
sgabe III, unk. 1905,
ronau, Hyp.-Anl., rückz.
ger Wollindustrie A.-G.,
n. Metallw.- und Ma-
2,50 G. — Verschiedene
Bank 164,75 G., Düssel-
ersicherungs-Gesellschaft
Bankverein 128,50 G.,
Düsseldorf-ratinger
— G., Feuer-Versiche-
G., Gas- und Elek-
G., Gas- und Elektrizi-
r Baumwoll-Industrie
fmühlen — G., Nieder-
ts-Gesellschaft 99,75 G.,
12,50 Br., Rheinische
tien-Gesellschaft — G.,
Maschinenfabrik 212 G.,
indische Lebensversiche-
30 G. — Kaliwerte:
uf" bei Sondershausen
g" 1500 G., 1550 Br.,
8675 Br., Hercynia
ollern" 4450 bez.*, G.,
3350 Br., „Neustaßfurt
0 Br. — Erzbergwerke.
rgwerke: a) in 1000 Kux
Lohmannsfeld" 3250
i Neviges 450 G.,
Br., „Thalburg" 800 G.,
Wildberg" 5350 G. —
hea — G. — 2. Aktien-
243,00 G., Juno
d Kokes. 1. Gas-
le für Leuchtgasbe-
ratorkohle 10,00—11,00
9,00—10,00 M. 2. Fett-
M, beste melirte Kohle
—8,50 Mark. 3. Ma-
—9,50 Mark, melirte
ßkohle Korn II (An-
Kokes: Gießereikokes
14,00 M, Nußkokes,
Briketts 10,00—13,00 M,
ualität 11,00—11,90 M,
20—16,70 M. 3. Nassau-
50 Proz. Eisen 11,00
. Spiegeleisen Ia. 10
67,00 M. 2. Weißstrahl.
sch-westfälische Marken
M. 3. Stahleisen 60,00
Siegen. 4. Thomas-
50 M. 5. Puddeleisen,
6. Englisches Roheisen
Luxemburger Gießerei-
52,00 M. 8. Deutsches
9. Deutsches Gießerei-
ches Hämatit 67,00 M
e Mudela, ab Ruhrort
iches Stabeisen 00,00 M.
Bleche aus Flußeisen
e Bleche aus Schweiß-
ts Flußeisen 157,50 M
en 180,00 M. 5. Fein-
hfrage auf den Kohlen-
digen. Der Eisenmarkt
Die nächste Börsenver-
nerstag, den 21. Juli,
in der städt. Tonhalle.

rgeschrei ist häufig der
inderwerthiger, scharfer
ufen Sie deshalb die
zarte Kinder-Toilette-
ältlich. s4421

l, Marke Rother Stern
Neue Holzhofstr. Nr. 4

Preisen

46.

Auf Abbruch.

Das aus eichen Fachwerk erbaute, noch im guten Zustande befindliche **Haus Schwarzebrüderstr. 3** soll pr. sofort auf Abbruch verkauft werden. 12079f

Reflectanten wollen sich melden beim Architekten **Kregeloh**, Ardeystraße, oder bei **Ludw. Olyschläger**, Schwarzebrüderstr. 3.

Besichtigung zu jeder Zeit gest.

Herrschaftl. Wohnhaus in der schönsten Lage Bonns, Poppelsdorfer Allee (Kaiserplatz) nebst Vor- und Hintergarten 2

zu verkaufen.

Das Haus ist vorzüglich unterhalten, der Vorgarten unterkellert und hat Raum für etwa 18—20 Fuder. Offerten unter **K. C. 3816** an **Rudolf Mosse, Köln.** s4598

Sparkassengelder

auf erste Hypothek und zu üblichem Zinsfuß liegen zum Ausleihen bereit. Anträge sind bei dem unterzeichneten Gerichtstaxator zu stellen.

Gustav Schäfer,
Dortmund, Schützenstraße Nr. 67.
Fernsprecher 440. 9209

Die Vorräthe

eines Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäfts einschließlich Ladeneinrichtung

sind wegen Aufgabe des Geschäfts sofort im Ganzen oder größeren Parthien zu verkaufen.

Auskunft wird ertheilt: 12064
Witten, Ruhrstraße 41.

An der vorderen
Märkischen-Straße
ein

Bauplatz

mit 25 Meter Front, gering. Tiefe, besonders geeignet für Geschäftshaus od. besseres Wohnhaus, preiswerth zu verkaufen.

Zahlung nach Bebauung; event. Baugeld-Vorschuß während der Bauzeit.

Schriftl. Angebote unter 12022 an die Dortmunder Zeitung.

9000 Mark

gegen gute hypothekarische Sicherheit und 5 Proc. Zinsen von einem soliden Geschäftsmann sofort gesucht. Schr. Angeb. sind u. G. A. 11952 an die Dortm. Ztg. einzusenden.

Bringe mein

Korb- und Bürstengeschäft

in empfehlende Erinnerung.
Empfehle besonders als
Geburtstags- 2c. Geschenke
meine **eleganten und dauerhaften**

Sesseln.

Reparaturen werden **schnell und billig** besorgt.

Eduard Broch,
Brüderweg 22.



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates
mit
Luftdruckverschluss D. R.-P. Nr 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass **jede Flasche diesen Namenszug trägt.** Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben und haben sich dieselben **im Gebrauch als die Billigsten** bewährt. **Jede Gummischeibe muss bezeichnet sein: D.-R.-P.**

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland J. E. Ausbüttel jr., Dortmund, Concessionair von Metzeler & Co., München.

Käuflich in geeign. Geschäften. In Castrop bei **M. Bachrach,** in Hörde bei **Aug. Piel,** in Lünen bei Apoth. **Thiemann.** 9339

Wohnhaus

mit Stallung und Garten Umstände **halber** billig zu verkaufen.
Näh. Cörne, Weststraße 20, ;

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj., **Dortmund, Weiherstraße 19.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 80 des **Einkommensteuer-Gesetzes vom 24.** Juni 1891, welcher lautet:

„Steuerpflichtige, welche entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes, bei der Veranlagung übergangen, oder steuerfrei oder zu einer ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden niedrigeren Steuerstufe veranlagt worden sind, ohne daß eine strafbare Hinterziehung der Steuer stattgefunden hätte (§§ 66, 67), sind zur Entrichtung des der Staatskasse entzogenen Betrages verpflichtet. Die Verpflichtung erstreckt sich auf die drei Steuerjahre zurück, welche dem Steuerjahre, in welchem die Verkürzung festgestellt worden, vorausgegangen sind.

Die Verpflichtung zur Zahlung der Nachsteuer geht auf die Erben, jedoch nur bis zur Höhe ihres Erbtheils, über.

Die Veranlagung der Nachsteuer erfolgt einheitlich für den ganzen Zeitraum, auf welchen sich die Verpflichtung erstreckt, nach den Vorschriften dieses Gesetzes",

fordere ich **die bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1898/99 übergangenen, oder zu niedrig veranlagten Steuerpflichtigen** hiermit auf, sich unverzüglich schriftlich oder mündlich im Geschäftszimmer Nr. 131 — Berswordtstraße 2 — zu melden.

Dortmund, den 5. Juli 1898.

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Dortmund.
V. V.: Arnecke, 2. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Neuwahl von Repräsentanten der hiesigen israelitischen Schulgemeinde ist eine Liste der wahlberechtigten Gemeindemitglieder aufgestellt, welche **vom 12. bis 19. Juli cr.** einschließlich im Kassenlokal des Herrn Rendanten Riemeyer hier, Goldstraße 4, zur Einsicht der Betheiligten ausliegt. Einwendungen gegen die Richtigkeit resp. Vollständigkeit der qu. Liste sind in obiger Frist anzubringen. Nur diejenigen Personen, welche in der Liste aufgeführt sind, können an der Wahl theilnehmen.

Dortmund, den 8. Juli 1898.

Israelitischer Schulvorstand:
Schmieding.

Dortmund, den 1. Juli 1898.

Bekanntmachung.

Militär-Aushebung.

Aus Anlaß des bevorstehenden Ober-Ersatzgeschäfts wird darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Entlassung bereits eingestellter Mannschaften nur dann berücksichtigt werden können, wenn die zur Begründung des Gesuches vorgetragenen Verhältnisse erst nach der Musterung eingetreten sind. Eine Berücksichtigung verspätet angebrachter Reklamationen kann daher nicht erwartet werden,

Ich verweise dieserhalb auch auf die Bestimmungen in den §§ 63,7 und 83,2 der Wehr-Ordnung, welche wörtlich lauten:

„Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. (§§ 33,1 und 72,3).

Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. (§§ 65,5 und 6.)

Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß im Musterungstermin nach Maßgabe des § 33,5, zweiter Absatz bestätigt werden.

Die zur Begründung des Entlassungsgesuchs vorgetragenen Verhältnisse dürfen, sofort es sich nicht um eine Berufung an die höhere Instanz handelt (§ 71,8), erst nach der Aushebung eingetreten sein."

Der Landrath. Geheimer Regierungs-Rath.
J. V.: v. Rynsch, Regierungs-Assessor.

Dortmund, den 1. Juli 1898.

Bekanntmachung.

Militair-Aushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den Aushebungsbezirk Dortmund, Landkreis, findet am

22., 23., 25., 26., 27., 28. und 29. Juli cr.,

von Morgens 7 Uhr an, im Kühn'schen Saale in Dortmund, Wißstraße Nr. 17 statt.

Militairpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft die Militairpflichtigen, welche im Aushebungstermine ohne Erlaubniß der Ober-Ersatz-Kommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernen. Reklamationen sind bei dem Amtmann, Bürgermeister oder dem Königlichen Landrath und zwar so zeitig anzubringen, daß sie bei der Ober-Ersatz-Kommission noch zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden können.

Reclamationen, welche so spät eingelegt worden sind, daß sie bei der Ersatz-Kommission nicht mehr zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden konnten, haben keinen Anspruch darauf, von der Ober-Ersatz-Kommission berücksichtigt zu werden.

Die Familien-Mitglieder, auf deren Arbeits- und Nichtarbeitsfähigkeit es event. bei der Beurtheilung der Reclamation ankommt, haben mit zu erscheinen und müssen auch **rechtzeitig** zur Stelle sein. Die Militärpflichtigen müssen vor der Ober-Ersatz-Kommission sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Die von den Ortsbehörden den Gestellungspflichtigen zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermin mitzubringen.

Militärpflichtige, welche beim Kreisersatzgeschäft für irgend einen Truppentheil designirt sind, aber eine Vorladung etwa nicht erhalten möchten, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder bei dem Königlichen Landrathsamte zu melden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährigen-freiwilligen Dienst haben und in diesem Jahre der Ober-Ersatz-Kommission behufs Erlangung einer endgültigen Entscheidung vorzustellen sind, haben ihre Anträge

spätestens bis zum 10. Juli cr.

unter Beifügung ihres Berechtigungsscheines einzureichen, soweit solches nicht bereits geschehen ist.

Der Landrath. J. V.: v. Rynsch, Regierungs-Assessor.

Nuellens-Hotel

vis à vis dem Elisenbrunnen.

Pensionspreise für Kurgäste.

Aachen

Vorzugspreise für Geschäftsreisende.

Zimmer ab 3 Mk., in der Dependance ab 2 Mk.
mit 3 Badehotels und Dependancen verbunden.

Altrenommirt. Bestgelegen. | Comfortabel. Solide Preise.

RHENSER

Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.

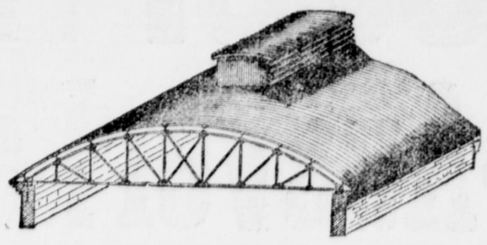
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlagen bei: **Fr. Huxholl,** Schwanenwall 45, Fernsprecher 895, **H. Hillgering,** Weinhandlung, Rheinischestr. 7. Verkaufsstelle bei: **Rich. Pape,** Ostenhellweg 35. s3050

Hein, Lehmann & Co.,

Actien-Gesellschaft,
Düsseldorf-Oberbilk. **Berlin N.**

Fabrik für Eisenconstructionen.



Eiserne Bauten jeglicher Art.

Dächer, Brücken, Fachwerkswände, Maste und Gebäude für electrische Licht- und Kraftanlagen, Fördergerüste, Construktion für Kohlenwäschen und Separationen
2c. 2c. s 4538

Wellblechbauten.
Verzinkereianlage.

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende und Magenleidende.
In ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste **für Magenkranke.**

Mellin's Biscuits, ca. **50 Proc. Mellin's Nahrung** enthaltend, schmackhaft, stärkend, nahrhaft, leicht verdaulich.

Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien** oder direkt durch das
General-Depôt **J.C.F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs. s4536

Zu haben bei **Koester & Boemcke, Germania-Drogerie** (Th. Strick), **Gebr. Wolff, Jac. Münster,** und **Th. Fahnenstich Söhne,** Rheinischestrasse.

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Reise-Handbüchern,** u. a.:

Baedeker's Reise-Bücher:

Belgien und Holland	6,— M.	Paris und Umgebungen	6,— M.
Nordost-Deutschland	5,— „	Südbaiern, Tirol, Salzburg 2c.	7,50 „
Nordwest-Deutschland	5,— „		
Schweiz	8,— „		

Grieben's Reise-Bibliothek:

Ahrthal und Neuenahr	1,— M.	Petersburg u. Umgebungen	3,— M.
Baden-Baden	1,— „	Pyrmont und Umgebungen	1,50 „
Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten	2,50	Paris und Umgebungen	3,— „
Bergstraße und Odenwald	1,50 „	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1,50 „
Berlin 75 ₰ und	1,50 „	Rhein, große Ausgabe	4,— „
Belgien und Holland	4,00 „	Riesengebirge 80 ₰ und	2,— „
Nach u. in Constantinopel	3,— „	Rügen	1,20 „
Deutschland	6,— „	Rundreisen, empfehlenwerte m. Zeiteinteilung, Kosten-Anschlag und Angabe der Fahrscheine	2,— „
Dresden und die Sächsische Schweiz	2,— „	Salzkammergut und Tirol	4,— „
Ems und das Lahnthal	1,— „	Schwarzwald	3,— „
Erzgebirge	2,— „	Schweiz 1,50 und	4,— „
Fichtelgebirge, Fränkische und Nürnberger Schweiz	2,— „	Sommerfrischen und Höhenkurorte in Deutschland 2c.	2,— „
Frankfurt a. M.	1,— „	Straßburg u. die Vogesen	1,50 „
Hamburg u. Umgebungen	1,50 „	Seebäder (Ost- u. Nordsee)	1,50 „
—,— kleiner Führer	0,75 „	Süddeutschland und Rhein	3,50 „
Harz 1 M. und	2,— „	Schweden und Norwegen	4,00 „
Karlsbad	1,50 „	Stockholm u. Umgebungen	1,50 „
Kissingen und Umgebungen	1,— „	Tatra und Touren in den Westkarpaten	2,50 „
Kopenhagen u. Umgebungen	2,— „	Teplitz und Umgebungen	1,— „
London und Umgebungen	2,50 „	Thüringen 80 ₰ und	2,— „
Marienbad, Königswart 2c.	1,— „	Tirol	2,— „
Misdroy, Heringsdorf 2c.	1,— „	Wesergebirge und Teutoburger Wald	1,50 „
Die Mosel von Koblenz bis Trier	1,20 „	Wien und Umgebungen 80 ₰ und	2,— „
München	1,20 „	Wiesbaden u. Umgebungen	1,— „
Nürnberg und Umgebungen	1,— „		
Norddeutschland	3,50 „		
Oesterreich-Ungarn	5,— „		
Oberbayern, Salzburg., Salzkammergut	2,— „		

Ferner empfehlen wir:

Meyer, Aegypten	7,50 „	Meyer, Oesterreich-Ungarn	5,— „
—,— Griechenland u. Kleinasien	7,— „	—,— Schweiz	6,00 „
Harz	2,00 „	—,— Riesengebirge	2,— „
—,— Deutsche Alpen, 1. Teil,	4,50 „	Rheinlande	4,— „
—,—, Italien in 60 Tagen	9,— „	—,—, Süd-Deutschland	5,00 „
—,—, Mittel-Italien	6,— „	Thüringen	2,00 „
—,—, Palästina	7,50 „	Führer durch Dortmund	0,50 „

Alle anderen, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden. — Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.

Liebenow's Karten, Handtke's Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa.

Radfahrerkarten in großer Auswahl.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung,

in Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.

Dr. Dünges, Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein.

Vorzügliche Heilerfolge

bei Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.

NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode

Zur Belehrung Herrn **Dr. Dünges** »Gemeinverständliche Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M. 1,50** durch die Anstalt. 1848

Frauenklinik

und Wohnung verlegte nach

Olpe 15

(Straßenbahn: Stadthaus).

Dr. E. Morsbach,
Frauenarzt. 12090

Am 4. Juli habe ich die **Praxis** wieder aufgenommen.
Sprechst.: 8½—10 und von 2—3 Uhr: um 10½ Uhr im Johanneshospital.

Dr. Blome,
11646c Westwall 36.

Englischen u. französischen Unterricht ertheilt Ida Mühlenbruch,

welche fast 20 Jahre im Auslande war
Kapellenstraße 8, 1 Tr.
Zu sprechen von 12—1 und von 2—4½ Uhr.

Unsere

Milchtrinkhalle mit Kurgarten

ist jetzt **täglich geöffnet** von **Morgens 5½ bis Abends 9½ Uhr.**
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein s3717

Molkerei Dortmund,
Sonnenstr. 4.
Telephon-Nummer 923.

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten

jeden Namens stets auf Lager.

Jos. F. Maas,
Lithograph. Anstalt und Druckerei
Dortmund, 2463 b
1. Kampstrasse 47.

Darlehen

an 1. Stelle auf gut verzinsliche Häuser, auch Neubauten, offerirt zu zeitgemäßen Bed. eine Hypothekenbank. Reflect. wollen Adress. unter 11945 in der Dortm. Ztg. niederl.

Beste

Hausbrandkohlen,

Nuß und bestmelirte, sowie alle Sorten **Coks,** liefert prompt ab Zeche 8760
Aug. Molla, Amalienstr. 31

Haben

Sie immer noch nicht **Körzel & Stock's**
Universal-Waschpulver ?
versucht 214610

Fahrrad sehr billig zu verk. Steinstr. 6.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Steppdecken, Bettdecken u. Tischdecken.**

Bettfedern u. Daunen.

Reste-Ausverkauf vom 1. bis 25. Juli.

1152

Einzelne Pfunde von **20 Pf.** an.

N. Rosenthal, Münsterstr. 28a, **Bettfedern-Fabrik**
mit elektrischem Betrieb.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Täglich von 11—1 Uhr feinsten
Hamburger Delikateß-Schinken,
warm, bei s 4645
Jul. Scherney,
Markt 21.



Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände,** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann, i. Harz.



Omnibus-fahrt Dortmund-Brackel-Asseln.

Abfahrt v. Dortmund nach Brackel 12,15 Mittags, nach Asseln 2,15 N. Abfahrt von Brackel 1,15 Nachm., Asseln 5,00 Uhr.
" " † **H. Schulte.**

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** *M.* pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 3
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

Fahrrad

sehr billig abzugeben. 10907 q
Weiherstraße 44.

Bekanntmachung.

Wir haben
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
mehrere Hundert
Ia. Corsetts,
welche einen Wert bis **Mk. 6** haben,
für s 4676
90 Pf.
zum Aussuchen ausgelegt.

Damit viele unserer werten Kunden von diesem enorm vorteilhaften Angebot profitiren, behalten wir uns die Stückzahl Corsetts, welche in jedem einzelnen Falle abgeben, zu bestimmen selbst vor.

Gebr. Alsberg,
Dortmund, Brückstr. 26.

Haveloks aus Loden-, Cheviot-, Kammgarn-, Kameelhaar- und Gummi-Stoffe.

Staubmäntel aus leichten Lüster- und Woll-Stoffen, auch porös wasserdichte.

Regenröcke aus Gummi-Stoffen und auch porös wasserdichte.

Hausjoppen aus Woll-, Cheviot-, Loden-, Lüster- und anderen leichten Stoffen.

Jagdjoppen aus Leinen-, Cheviot- und Woll-Stoffen.

Joppen für Reiter-, Radfahrer, Jäger, für's Haus, Comptoir und Promenade.

Reise- Mützen, Plaids, Hüte, Gamaschen, Hemden, Taschen Rucksäcke, Gürtel, Pantoffeln etc. etc.

Radfahrer- Anzüge, Hosen, Joppen, Sweaters, Gürtel, Mützen, Gamaschen, Strümpfe etc.

s 4155

Jagd- Gamaschen, Rucksäcke, Mützen, Hüte, Joppen etc. etc.

Anfertigung feinster Herrenbekleidung nach Maass.

Albert Elsbach & Cie.,
Dortmund,
Westenhellweg 78. Fernsprecher Nr. 61.

Soolbad Zeche „Schleswig" bei Brackel.
Badezeit vom 15. Mai bis 31. October an Wochentagen von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags. 8528 I

Großes Vorrathlager fertig genähter Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kissen, Bettbezüge.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.


Schutzmarke.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik
und **Special-Geschäft** für
fertige Betten, Bettfedern und Daunen
von 13413
N. Rosenthal,
Dortmund, 28a. Münsterstrasse 28a.
Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.
Das **Reinigen älterer Betten** geschieht jeden Donnerstag. Anmeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten.
Durch Entstäuben, Reinigen, Befreien von allen Fremdkörpern, Milben, Motten 2c., durch geruchfreie Beseitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß, 2c., vermittelst **meiner Maschinen** neuester Construction werden **ältere Bettfedern fast wie neu!**

Sämmtliche Bettwaaren sind doppelt genäht und mit Leder-Ecken versehen.

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

Fernsprecher 723. Fernsprecher 723.

Syphon-Bier.

Den geehrten Bewohnern von Dortmund und Umgegend empfehle die von mir eingeführten **Bier-Syphone „Perfect"**, enthaltend 5 Liter unter Garantie.
Das Bier aus diesen hochelegant ausgestatteten Syphonen schmeckt wie frisch vom Faß, hält sich **blank** und rein im Geschmack wochenlang bis zum letzten Tropfen.
Diese Syphone bilden einen Schmuck für jeden Tisch und werden im Sommer mit Eisbehälter geliefert.
Preis eines Syphons, enth. 5 Ltr.:

Dortmunder Bier (hell und dunkel	. . . . .	*M* 1,50.
Pilsener "	. . . . .	" 3,—.
Münchener "	. . . . .	" 2,50.

Erstes Flaschen- und Syphon-Bier-Geschäft.
Louis Hessler,
11698 **Dortmund, Holzhofstraße 3—5.**

Lieferungen für den Landkreis Dortmund, Kreis Hörde und Letmathe erfolgen zweimal wöchentlich.

Allein-Vertrieb des Biersyphon „Perfect" für Kreis Dortmund, Kreis Hörde und Letmathe.

Sool- und Thermalbad Wilhelmsquelle
Eickel-**Wanne** i. W. **reicher Gehalt an Kohlensäure und Kochsalz** (9%) **Thermalquelle** (32°) **gegen Scrophulose, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut, Frauenkrankheiten,** sowie gegen **Krankheiten der Verdauungs-** und Athmungsorgane, **Soolbäder, Sool-Inhalatorium, römisch-irische Bäder, Electrotherapie** und **Massage. Parkanlage, Kurhôtel, Kurhaus** für Kassenmitglieder und **Milchkuranstalt.**
Wanne, gelegen an den Hauptstrecken der rechtsrheinischen Eisenbahn, ist von allen Richtungen auf's Bequemste zu erreichen.
Prospekt gratis und franko.
Die Badeverwaltung.
Haltestelle der electr. Strassenbahn.

Wilh. Hohrath,
Burgwall 21. Dortmund. Kapellenstr.-Ecke.
Pianino's & Flügel.
Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabriken: 4395
V. Berdux, Rud. Ibach Sohn, E. Kaps, Th. Steinweg Nachf., Schiedmaye & Söhne,
andere, gute Fabrikate: **Piano's** von Mk. **440** an,
Flügel von Mk. **950** an,
Estey's Cottage-Orgeln,
deutsche und amerikanische Harmoniums von **85** Mark an.
Schriftliche Garantie 10 Jahre. Franco Aufstellung.
Größtes und reichhaltigstes Lager in Westfalen.
Prämiirt 1896 mit 3, 1897 mit 2 goldenen Medaillen.
Preislisten und Zeichnungen auf Wunsch.

Majolika-Heerde
verkaufe ich unter Garantie für 75 Mark. f
Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

Eine schöne, gelbe (11880
Ulmer Dogge,
10 Monate alt, hat billig abzugeben.
Th. Böllhoff, Marten.

Heutger & Co.,
Dortmund,
Kaiserstraße 50, Telephon 1
kaufen und verkaufen:
Kuxen, Aktien, Bohranthe[illegible] und Obligationen,
alle Geschäfte frei von Provisi[illegible] und Spesen. 55

Specialität!
Echter Doornkaat Genever
schmeckt und bekommt besser, wie Steinhäger. 11061
à Liter nur *M* 1,20,
bei 3 Liter *M* 1,10.
G. Benkhoff, Dortmund,
Fernspr. 387. Rheinischestr. 63.
Branntwein-Verkaufsstelle und Ausschank.



Berthold Maa[illegible]
Friedhof 10,
empfiehlt 85
Rathenower Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Keine Bazarwaare!



Petrol- und Spiritus-Kocher
zu auffallend billigen Preisen. s 4594
Felix Hybbeneth
Dortmund,
Markt Nr. 6,
alte Post.

---

9 alte Fenster
zu verk. 99031 Münsterstr. 6

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **verkauft sehr billig Teppiche, Läufer u. Gardine[illegible]**

Zweite Ausgabe.
Nr. 189. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 11. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Die Bedeutung von Kohlenstationen für die Kriegsflotte.

Der Seekrieg, den Spanier und Amerikaner seit beinahe einem Vierteljahr miteinander geführt haben, hat die nichtfachmännische Welt über viele Dinge aufgeklärt, über die sich die Leute vom Fach längst keiner Täuschung hingaben. Vor allem hat sich eins enthüllt, nämlich der zweifelhafte Wert von Kriegsdampfschiffen ohne die Sicherheit, sie immer mit Kohlen versorgen zu können.

Es ist das ein neues Moment im Seekriege, denn die Verwendung von Dampfschiffen im Seekriege ist noch nicht alt, und seit ihrer Einführung haben dauernde Feindseligkeiten zur See, namentlich unter Entfernung der Flotten vom Mutterlande, noch nicht stattgefunden. Früher waren Freund und Feind auf das Ruder (Triören und Galeeren im Mittelmeer) oder auf den Wind angewiesen, der auf demselben Fleck entweder keinem oder beiden Teilen fehlte. Mit Proviant- und Wasserversorgung hatte der von seiner Heimat entferntere Teil wohl größere Schwierigkeiten als der andere; aber weder handelte es sich um so große Mengen, noch meistens um so unmittelbaren Bedarf, noch — wenige Fälle ausgenommen — um so große Entfernungen.

Jetzt haben sich diese Sachen gründlich geändert. Der Kohlenverbrauch großer Panzer und schneller Kreuzer ist so riesig geworden, daß nach jeglicher größeren Reise die Kohlenversorgung die größte Rolle spielt. Die Kohlenräume derartiger Kriegsschiffe sind nicht imstande, viel mehr zu fassen, als was zu einer Reise über den atlantischen Ozean erforderlich ist. Kommen Sie auf der anderen Seite an, so sind sie wohl noch imstande, für einige wenige Tage zu manöveriren; aber zum Rückzug ist ihnen der Atem ausgegangen. Das ist, wie die „Magd. Ztg." ausführt, die Ursache, weshalb die Spanier den amerikanischen Häfen nicht den Schaden zugefügt haben, den man erwartete, und weshalb die Amerikaner bisher noch nicht den Versuch gemacht haben, Spanien selbst zu beunruhigen. Ob die Ankündigung, daß Watson mit einer Flotte nach Europa geschickt werden solle, um die spanischen Küstenstädte zu bombardiren, mehr als eine bloße Drohung zur Erzwingung des Friedens ist, muß sich erst noch herausstellen.

Spanien hatte doch die beiden großen Antillen-Inseln dicht vor der amerikanischen Küste liegen; es sah den Krieg seit lange kommen und mußte Vorsorge treffen, daß in den zahlreichen Häfen Kubas und Portorikos Kohlen vorrätig waren, um jeden Bedarf der Kriegsflotte zu decken. Die Amerikaner dagegen besitzen auf der Westseite des atlantischen Ozeans auch nicht einen einzigen Hafen. Neutrale Mächte aber dürfen die Kohlenversorgung nur auf kurze Zeit gestatten, nur auf 24 Stunden oder höchstens bis zum nächsten eigenen (?) Hafen.

Da die Sachen so standen, mußten die Spanier sich mit konzentrirter Kraft nach Westindien werfen. Bis zu ihren dortigen Häfen konnten sie gelangen, dort konnten und mußten sie sich mit frischen Kohlen versehen. Es ist bekannt, wie sehr sich die Abfahrt des Cerveraschen Geschwaders verzögerte, wie es dann erst Martinique und darauf Curaçao anlief, und sich mit Kohlen, Proviant und Wasser versorgte, worauf es endlich nach Santiago ging und sich dort von den Amerikanern einsperren und zuletzt zerschmettern ließ. Die enge Einfahrt dieser Bucht mußte Cervera bekannt sein, ebenso ob dort Kohlen vorrätig waren oder nicht; er mußte solche in aller Eile einnehmen und dann die hohe See gewinnen, um nach Havanna zu gehen oder die Amerikaner zu schlagen oder Key-West zu überrumpeln. Statt dessen ließ er sich einsperren; vielleicht fürchtete er die Amerikaner oder es waren nicht genug Kohlen da. Auf alle Fälle ist sein Geschwader auf dem Kriegsschauplatze ohne allen Wert gewesen, obgleich den Spaniern die Antillen noch als Kohlenstation zur Verfügung standen.

Die Amerikaner sind in diesem Kriege unstreitig der unternehmendere Teil gewesen. Aber zu einem Vorstoß gegen die spanische Küste in Europa fehlt ihnen die Sicherheit der Kohlenversorgung. Sie müssen sich vollends sagen, daß sie, kaum vor Cadiz angekommen, hülflos sein würden. Der Laie denkt, nichts sei einfacher, als Kohlen auf offener See überzunehmen, vorausgesetzt, daß man nur für rechtzeitiges Eintreffen von Kohlenschiffen Vorkehrungen getroffen habe. Allein die Sache liegt anders. Bei absolut ruhiger See geht es natürlich so gut wie im Hafen. Solche absolute Ruhe zeigt aber die Meeresoberfläche nur selten; selbst wenn das Auge nur das leise Spiel der ganz kleinen Wellen wahrnimmt, befinden sich größere Wassermassen fast immer in Hebung und Senkung. Wenn zwei Schiffe auf scheinbar ruhiger See neben einander liegen, so befinden sie sich fast ausnahmslos in Bewegung, das eine hebt sich, das andere senkt sich, und starke Neigung herrscht, gegen einander zu stoßen. Unter solchen Umständen ist es sehr schwierig, jedenfalls selbst bei denkbar ruhigster See sehr zeitraubend, die Steinkohlen Korb für Korb von einem Schiff aufs andere zu bringen.

Die Amerikaner dürfen also nicht darauf rechnen, daß die etwa über den Ozean gesandten Kriegsschiffe sich diesseits mit Kohlen versorgen können. Zu diesem Zweck hätte man erst eine Kohlenstation gewinnen, etwa eine der kanarischen Inseln durch einen Handstreich wegnehmen müssen. Das konnte aber nicht als einigermaßen gesichert angesehen werden, denn die Inseln sind befestigt, und Landungstruppen haben die Amerikaner auch nicht. Als nun die Abfahrt des Camaraschen Geschwaders nach den Philippinen bekannt wurde, verlangte die öffentliche Meinung Amerikas sofort einen Vorstoß gegen die „entblößten Häfen Spaniens". Es ist bisher nichts daraus geworden, die Schwierigkeit der Kohlenversorgung trat dem in den Weg.

Auch die Spanier sollten diesen Uebelstand zu ihrem Schaden erfahren. Sie sandten das Camarasche Geschwader durch den Suezkanal nach den Philippinen, erfuhren aber schon bei Port Said, daß die Neutralen die größten Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung machen. Für kurze Zeit konnte Egypten ihnen die Deckung des Kohlenbedarfs nicht abschlagen, aber damit ist ihnen wenig gedient. Was dann? Dann finden sie nur in großen Entfernungen neutrale Häfen, z. B. das portugiesische Goa in Südindien, dann Batavia im holländischen Sunda-Archipel, endlich Bangkok in Siam und wiederum die französischen Häfen in Hinterindien. Es ist aber wohl fraglich, ob die Franzosen ihnen gestatten werden, sich zum Zweck einer Seeschlacht mit der in unmittelbarer Nähe befindlichen amerikanischen Flotte mit einem großen Kohlenquantum zu versorgen, wie es zur Austragung eines Kampfes mit der amerikanischen Flotte doch erforderlich wäre.

Es mag nur noch hinzugefügt werden, daß sich die Nachteile ungenügender Kohlenversorgung bei den gefürchteten Torpedos in außerordentlich verstärktem Maße zeigen; diese können nur für wenige Tage Kohlen genug einnehmen, sind und bleiben also eigentlich Küstenverteidiger.

Das helle Hervorleuchten dieser Thatsachen läßt die englische Wehrkraft in einem glänzenderen Lichte erscheinen als zuvor. England allein hat fast in der ganzen Welt ausreichende Kohlenstationen. In den nordchinesischen Gewässern, wo es bisher keine besaß, hat es sich jetzt durch Wei-hai-wei gedeckt. Der atlantische Ozean ist förmlich gespickt damit: Neufundland, die Bermudas-Inseln, Westindien, Guyana, St. Helena, Westafrika — nirgends ein Mangel. Ebenso am ganzen indischen Ozean. Am stillen Ozean gibt es freilich eine große Lücke: vom Kap Horn bis hinauf nach Vancouvers Island gibt es keine englisch-amerikanische Kohlenstation. Auch fehlt eine solche in der Ostsee, allein die Ostsee ist England nahe genug, sodaß der Kohlenmangel dort nicht so erheblich werden kann.

Nächst England ist von den europäischen Großmächten Frankreich am besten daran. Westindien, Guyana, beide afrikanischen Küsten, Hinterindien, Australien, Polynesien — überall hat es Besitzungen. In dritter Reihe kommt Deutschland, schon mit erheblich kleinerem Eigentum. In Amerika hat es nichts, ebensowenig in Nordafrika und Südasien. Doch ist Kiautschou von großer Bedeutung. Rußland hat seine europäischen Häfen und außerdem Wladiwostok und Port Arthur, jedoch nichts in Amerika, Afrika und Australien. Italien und Oesterreich-Ungarn haben überhaupt nichts.

Die Frage der Kohlenstationen wird in der nächsten Zeit eine immer größere Bedeutung annehmen, namentlich wenn sich der spanisch-amerikanische Krieg noch weiter hinziehen sollte.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. **Ein Palast für den Reichstagspräsidenten.** Die vom verflossenen Reichstage beständig gepredigte und, soweit militärische Forderungen inbetracht kamen, auch stets geübte Sparsamkeit wird in eine eigentümliche Beleuchtung gerückt, jetzt, wo der Voranschlag für den zu errichtenden Palast für den Reichstagspräsidenten bekannt wird. Der „bescheiden" gedachte Bau wird nahezu 3 millionen Mark kosten. Rund zwei Millionen entfallen davon auf die Grunderwerbskosten, der Rest auf den Bau selbst. Während jetzt für die Miete der Präsidialwohnung 18 000 ℳ gezahlt werden, werden künftig für den gleichen Zweck etwa 240 000 ℳ (Verzinsung des Baukapitals nebst Abgaben für Wasserleitung, Instandhaltung des Baues u. s. w.) aufgewendet werden müssen. Dafür erhält allerdings in dem Palast auch der Baudirektor eine Wohnung, dem jetzt in dem Prunkbau am Königsplatz eine Dienstwohnung hergerichtet worden ist, und es soll weiter auf dem Grundstück noch ein eigenes Elektrizitätswerk für das Reichstagsgebäude erbaut werden. Wenn wir uns recht erinnern, war aber ein solches bereits in dem Wallotschen Plane für das Reichstagsgebäude mit vorgesehen und auch der Grund und Boden für den Bau einer elektrischen Anlage bereits erworben.

Ueber die Lage im Sudan erfährt das Reutersche Bureau, daß die Derwische nach den letzten Meldungen der freundlich gesinnten Jaalins den nächsten Posten, Schabluka, geräumt haben. Wahrscheinlich ist die Räumung aber nicht dauernd. Die Hauptmacht des Khalifen ist nach diesen Meldungen am linken Ufer des Nils bei Kerreri konzentrirt; dort dehnt sich das Derwischlager über vier englische Meilen aus, und der Khalif hat die Losung ausgegeben, daß dort der erste Entscheidungskampf stattfinden soll. Kerreri liegt am Zusammenfluß der beiden Nile, 16 englische Meilen nördlich von Omdurman. Außer den in Kerreri konzentrirten Truppen besitzt der Khalif die Besatzung von Omdurman, von wo aus die großen Straßen nach Berber und Dongola gehen, einen Posten am weißen Nil zum Vorstoß gegen Dar-es-Salaam, Lado und Rejaef und einen am blauen Nil zum Vormarsch gegen Kassala und die abessynische Grenze. Die letzten beiden Posten sind wahrscheinlich schon geräumt worden. Alles in allem mag der Khalif wohl über 25- bis 40 000 Mann verfügen. Der Zug der englisch-egyptischen Armee dürfte bei Schabluka auf den ersten Widerstand stoßen und dann auf dem ganzen Marsche nach Kerreri. An dem in Kairo jüngst verbreiteten Gerücht, daß der Khalif von Omdurman nach Süden geflohen ist, ist nichts wahres. Der Khalif soll übrigens sehr gut über die Bewegungen der britisch-egyptischen Armee unterrichtet sein.

Zum Ausbau der sozialpolitischen Gesetze. Die amtliche „Berl. Korrespondenz" hatte vor einigen Wochen den weiteren Ausbau der bestehenden sozialpolitischen Gesetze als das Ziel der nächsten Zukunft angekündigt und besonders hervorgehoben, die verbündeten Regierungen würden fortgesetzt bestrebt sein, „die Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetze immer weiteren Bevölkerungskreisen zuzuwenden und insbesondere auch die formale Wirksamkeit der genannten Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterbevölkerung zu verbessern". Jetzt wird nun offiziös mitgeteilt, dem Reichstage werde bald nach seinem Zusammentreten im Spätherbste nur eine Novelle zur Alters- und Invaliditätsversicherung vorgelegt werden, da diese weitaus dringlicher erscheine als die Revision der Unfallversicherung. Hiergegen wendet sich die „Soziale Praxis", das Organ des früheren Handelsministers Frhrn. v. Berlepsch; es wird darin ausgeführt, daß die zu erwartenden Abänderungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes für die Arbeiterschaft nur von minderer Bedeutung seien; dagegen habe die Novelle zur Unfallversicherung, die 1896/97 in der Kommission stecken geblieben sei, wesentliche Vorteile für die Arbeiterschaft enthalten. Sie wäre auch bedeutend glatter zu verabschieden als die Invaliditätsnovelle, bei der wichtige prinzipielle Fragen zur Erörterung kommen würden.

Termin der Landtagswahlen. Nach einer durch verschiedene Blätter gehenden Meldung sollen die Landtagswahlen erst im November anberaumt werden, da bei einem früheren Wahltermin eine Auflösung nötig ist, was wegen der Verfassungsvorschriften über die Einberufung des Landtags in solchem Falle einen unbequemen Zwang auferlegen würde. Ob über den Wahltermin schon Bestimmung getroffen ist, wissen wir nicht. Die fragliche Verfassungsvorschrift (Art. 51), daß imfalle der Auflösung spätestens 90 Tage nach derselben der neue Landtag zusammentreten muß, würde aber kein Hindernis für die Auflösung mitte Oktober sein, da eben 90 Tage später, mitte Januar, die Kammern nach Artikel 76 der Verfassung unter allen Umständen einberufen werden müssen. Aber vielleicht sprechen praktische Rücksichten für einen späteren Wahltermin.

„Viktoria Luise", der neue große Kreuzer, welcher auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" zu Bremen erbaut ist, ist in Nordenham angekommen, wo mit der Vornahme seiner Probefahrten seitens der Bauwerft begonnen werden soll. „Viktoria Luise" gehört nach der neuen Schiffseinteilung zu den „großen Kreuzern", ist ein Schweiterschiff der neuen Kreuzer „Freya" und „Hertha" und ganz in Stahl ausgeführt. Der normale Kohlenvorrat beträgt 500 Tonnen, der Besatzungsetat 447 Mann, auch ist das Schiff zur Aufnahme eines Divisionsstabes eingerichtet. Das Schiff gehört dem modernen Typ jener Kreuzer an, welche als „geschützte Kreuzer" mit einem horizontalen, sich in gewölbter Form über die ganze Schiffslänge erstreckenden Panzerschiff versehen sind, die aber dabei gepanzerte Geschützstände bezw. Geschütztürme für ihre schwere Artillerie haben. Außerdem sind sie gegen Leckschüsse in der Wasserlinie mit Korkgürtel versehen. Das Schiff hat drei Schornsteine.

Vereins-Nachrichten.

r Heimgekehrt von seiner Fahrt Hofgeismar-Kassel ist der **Männergesang-Verein „Euphonia"**. Freude las man auf jedem Gesichte, waren doch die herrlichen Tage zu schnell vergangen. Mit Jubel und unter Klängen der Musik wurden die Euphonianer von den beiden Gesangvereinen „Liederkranz" und „Männergesang-Verein" in Hofgeismar empfangen und in großartig gastfreundschaftlicher Weise bewirtet. Samstag-Abend fand gemeinschaftlicher Kommers im Hotel „Hessischer Hof" statt, der so zahlreich besucht war, daß im Saal auch kein Stehplätzchen mehr war. Nachdem der Kommers von dem Dirigenten des „Liederkranz" mit kurzen Worten, die in einem Hoch auf das deutsche Lied ausklangen, eröffnet worden war, übernahm der Vorsitzende der „Euphonia" das Präsidium. Chorgesänge mannigfachster Art, Toaste,

---

Eine feine Kundschaft.

Ob ich schon einmal in meinem Leben geprellt worden bin? fragte Billion, einer der ersten und bedeutendsten Juweliere von London, o ja! und zwar recht gründlich. Wenn Sie wollen, werde ich Ihnen den ganzen Schwindel erzählen, dessen Opfer ich geworden bin. Eines Tages — es war ende Juni — waren alle meine Kommis ausgegangen und ich befand mich allein im Laden. Das Geschäft ging flau, und wenn ich so in die leeren Straßen hinausschaute, dachte ich mir, ich hätte ebensogut schließen und zum Rennen fahren können.

Plötzlich wurde die Thür aufgerissen. Ich blickte auf und sah mich einem eleganten Herrn gegenüber. Seine Kleidung deutete auf den Aristokraten und ich erkannte sofort, daß ich es mit einem echten Gentleman zu thun hatte. Er machte auf mich den Eindruck eines Gutsbesitzers, Millionärs oder dergleichen und ich verneigte mich bis zur Erde, als er die Worte an mich richtete:

„Sie sind mir von den Herren Blank u. Komp. lebhaft empfohlen worden; man hat mir gesagt, Sie hätten das größte Lager von Diamanten in ganz London".

„Ich darf wohl behaupten, daß kein Haus in ganz England eine größere Auswahl bietet", erwiderte ich.

„Schön! Meine Tochter ist aus der Provinz hierher gekommen und wird sich in einigen Wochen verheiraten. Da sie nun noch verschiedene Schmucksachen zu besitzen wünscht, so möchte ich meinen Bedarf bei Ihnen decken. Zeigen Sie mir also, was Sie haben."

Ich brachte mein ganzes Lager zum Vorschein. Obwohl er alle Stücke in die Hand nahm und sorgsam betrachtete, so bemerkte ich doch keiner jener verdächtigen Bewegungen an ihm, aus denen wir Juweliere ersehen, daß wir es mit einem verdächtigen Subjekt zu thun haben.

Schließlich traf er seine Wahl: ein Paar Ohrringe 60 Pfund Sterling, ein Armband 100 Pfund Sterling, einen Ring 25 Pfund Sterling, eine Broche 40 Pfund Sterling und eine Diamantnadel 20 Pfd. Sterling. Es waren alles Diamanten vom reinsten Wasser im Gesamtwerte von 245 Pfd. Sterling, ein hübsches Geschäft für die tote Saison.

Während ich die Sachen einpackte, zählte der Herr den Inhalt seiner Brieftasche durch, und als ich ihm das wertvolle Päckchen und die Rota überreichte, händigte er mir einige Banknoten ein. Es waren im ganzen zweihundert Pfund Sterling. Dann steckte er die dicke Brieftasche in die Rocktasche, zog eine kleine Börse heraus, um das Kleingeld zu bezahlen. Doch nachdem er in allen Taschen gesucht hatte, fand er nur noch ein Goldstück.

Während dieser Zeit bemerkte ich einen schlecht gekleideten, untersetzten Mann, der an meiner Ladenthür auf- und abging. Schließlich kam er näher und sah durch das Fenster, dann öffnete er die Thür, ging auf meinen Kunden, der ihm den Rücken drehte, zu und packte ihn bei der Schulter.

„Heda, Dick, machen Sie noch immer die alten Streiche?"

Der feine Herr drehte sich um und schien sprachlos vor Schreck zu sein; was mich anbetraf, so war ich wütend geworden und fragte erregt:

„Was soll das heißen? Sie kommen in meinen Laden und beleidigen meine Kunden? Wer sind Sie denn, mein Herr?"

„Kunde, haha! Hat wohl bei Ihnen gekauft? Das ist ein netter Kunde! Und was mich anbetrifft, und was ich will, so ist hier meine Karte! Daraus werden Sie wohl das Nötige ersehen."

„Ich verlange Ihre Karte nicht, mein Herr. Dieser Herr hier hat meine Waren gekauft und sie bezahlt — hören Sie wohl, bezahlt!"

Dabei blickte ich doch auf die Karte und las darauf die Bezeichnung Detektiv; doch noch immer wollte ich es nicht glauben.

„Was kümmerts mich, ob Sie Detektiv sind oder nicht; Sie dürfen den Herrn in meinem Laden nicht beleidigen, sonst rufe ich einen Wachmann."

„Rufen Sie drei, wenn Sie wollen", sagte der Eindringling, und fügte, sich an den feinen Herrn wendend, hinzu:

„Dick, wollen Sie ruhig mitgehen oder nicht?"

Denken Sie sich mein Erstaunen, als der feine Herr plötzlich sagte:

„Sie haben mich richtig wieder erwischt, holts der Teufel!

„Sie sehen, mein Herr", fuhr der Andere sich entschuldigend zu mir wendend fort, „der Mann hier ist der sogenannte Diamanten-Robert, der schlaueste Dieb in dem Genre. Ich kenne seinen Kniff, sah ihn hier hereingehen und dachte mir gleich, daß er nichts gutes im Schilde führt. Was er bezahlt hat, hat er eben anderswo gestohlen; denn wir suchen ihn wegen noch einiger anderer Scherze."

Ich war so bestürzt, daß ich vor Erstaunen noch immer nicht zu mir kommen konnte.

„So!" fuhr der Detektiv fort, „jetzt zeigen Sie mir doch einmal das Geld, das er Ihnen gab."

Ich händigte es ihm bebend vor Aufregung ein und er sprach weiter:

„Das werde ich jetzt in Verwahrung nehmen, bis wir auf der Wache sind, und ebenso das da, damit Sie es auch wirklich wiederbekommen."

Mit diesen Worten nahm er dem Spitzbuben Geld und Juwelen ab und steckte sie in seine Tasche.

Mein „feiner" Kunde war ganz niedergeschmettert, sprach kein Wort und ich mußte sie natürlich nach der Polizeiwache begleiten. Ich ließ von meinem Hausdiener eine Droschke holen und wir stiegen ein. Nach kurzer Zeit kamen wir vor der Polizeistation an. Die Zellen lagen zu ebener Erde, während sich das Bureau im ersten Stock befand.

Der Wagen hielt. Nach den Anordnungen des Detektives stieg ich zuerst aus und ging in das Bureau, wo ich warten sollte, bis er den Dieb einem Beamten übergeben. Als ich die Thür des Bureaus öffnete, hörte ich, wie der Wagen wieder fortfuhr.

Ich wartete fünf, zehn, fünfzehn Minuten in dem leeren Raum, dann verlor ich die Geduld und ging in das Zimmer des Inspektors, den ich in heftigem Tone nach dem Detektive fragte.

Der Inspektor starrte mich verwundert an und ich erklärte ihm den Vorfall.

Der Inspektor lächelte, dann wurde er wieder ernst und sagte:

„Mein Herr, Sie sind das Opfer eines äußerst schlauen Schwindels geworden. Der Dieb und der „Detektive" waren Komplizen, und Ihr Geld und Ihre Diamanten sind — fürchte ich — für immer verloren. Es thut mir sehr leid, und ich will Ihnen helfen, so weit ich kann, doch es wird sehr schwer sein, die Diebe zu fangen; denn wir haben ja nicht den geringsten Anhalt."

Die Spitzbuben wurden thatsächlich nicht gefaßt, und ich sah mein Geld und meine Diamanten nie wieder.

Allerlei.

— **Deutsche Nationalfeste.** Aus dem Vertrage, der zwischen dem Reichsausschusse für die deutschen Nationalfeste und der Gemeinde Rüdesheim abgeschlossen werden soll, dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein: Der Reichsausschuß für die deutschen Nationalfeste erklärte Rüdesheim-Niederwald zum dauernden, ständigen Festort. Die Nationalfeste sollen, wenn dies irgend durchführbar ist, im Jahre 1900 beginnen und, vom Jahre 1900 ab gerechnet, in vier- oder fünfjährigen Zwischenräumen einander folgen. Jeder parteipolitische oder konfessionelle Charakter ist dem Feste fernzuhalten. Beide Teile verpflichten sich für alle Zeiten, dem vaterländischen und idealen Interesse des Nationalfestes in erster Linie zu dienen. Die Feststätte kann in den Zeiten, die vor oder nach einem Nationalfeste liegen, von der Gemeinde des Festortes kostenfrei, von anderen Gemeinden, Vereinen u. dergl. gegen eine Gebühr in Benutzung gezogen, sowie gegen ein Eintrittsgeld von jedermann besichtigt werden. Bei der Benutzung und Besichtigung der Feststätte ist jedoch der Charakter des Nationalfestes, als einer geweihten Einrichtung des deutschen Volkes, zu wahren. Die Feststätte kann nur für Zwecke in Benutzung gezogen werden, die sich innerhalb der den Nationalfesten zu grunde liegenden Ideen bewegen. Die Feststätte besteht aus dem Land- und Wasserfestplatz. Der Landfestplatz muß eine Ausdehnung von etwa 60 Hektar haben. Der Platz ist, soweit dies für seine Bestimmung als Festplatz erforderlich ist, mit Entwässerungsanlagen zu versehen und derart einzuebnen, daß er vom Reichsausschuß mit den erforderlichen Bauten und Plätzen versehen werden kann. Als Wasserbahn für sportliche Zwecke (Rudern und Schwimmen) wird die rechtsrheinische Strecke zwischen Rüdesheim und Geisenheim in Aussicht genommen, unter Mitbenutzung des rüdesheimer Hafens. Die Gemeinde verpflichtet sich, soweit es nur irgend in ihrer Macht liegt, keinerlei Geräusch verursachende oder die Umgebung verunzierende gewerbliche Anlagen in der Umgegend der Festplätze zu gestatten oder die Aufstellung von Schaubuden, sowie von Volksbelustigungseinrichtungen, die dem Charakter der Nationalfeste widersprechen, zuzulassen. Auch verpflichtet sich die Gemeinde, Veränderungen oder Bauten, die den landschaftlichen Reiz der Festplätze zu stören geeignet sind, nach aller Thunlichkeit zu verhindern. Die Gemeinde wird dafür Sorge tragen, daß eine freie Uebereinkunft unter den Bürgern der Gemeinde getroffen werde, wonach im Festorte und in der nächsten Umgebung eine möglichst große Anzahl von Festteilnehmern aufgenommen werden kann und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu mäßigen Preisen gesichert wird.

— **Eine schauerliche Eisenbahnfahrt** legte dieser Tage ein am Bahnhof Kings Croß in London angestellter Arbeiter zurück. Der Mann war, unter einem Abteil des Zweiuhr-Expreß von Kings Croß nach dem Norden liegend, damit beschäftigt, an dem Getriebe der Vakuumbremse etwas in Ordnung zu bringen, als sich der Zug, der zu den schnellsten der „Great Northern-Railway" gehört, in Bewegung setzte. In welcher gefährlichen Situation er sich befand, das wurde dem Bedauernswerten erst klar, als der Expreß die Station passirt hatte und mit einer von Minute zu Minute wachsenden Schnelligkeit dahinsauste. So lange der Zug in Bewegung war, durfte er, wenn er nicht sofort zermalmt werden wollte, seinen unbequemen Platz unter dem Coupee nicht verlassen, und der Mann wußte sehr wohl, daß vor der hundert englische Meilen (23 deutsche) entfernten Stadt Grantham in Lincolnshire, die nach etwa zwei Stunden erreicht sein würde, kein Aufenthalt zu erwarten war. Da hieß es denn, allen Mut zusammenfassen und sich, so gut es gehen wollte, in das unvermeidliche zu schicken. Wie der Mann nachher selbst berichtete, schlug er den Rockkragen in die Höhe, zog den Hut ins Gesicht und klammerte sich immer nur mit einer Hand abwechselnd an das Bremsenrohr, das sich dicht über seinem Kopfe befand. Ausgenommen auf Strecken, wo es kurz vorher geregnet hatte, sprühten dem Unglücklichen Staub und kleine Steine nur so um das Gesicht, obwohl er dieses meist nach oben oder etwas nach der Seite wandte. In der Nähe der Station Welling wurde das rasende Tempo ein wenig gemäßigt, indem man die Vacuumbremse anzog, was dem an dem Rohr hängenden Manne ein Gefühl verursachte, als werde ein starker elektrischer Strom durch seinen Körper geleitet. Das brausende, donnernde Geräusch um ihn her und die entsetzlich scharfe Zugluft drohten ihm oft Atem und Besinnung zu rauben, aber immer wieder nahm er sich zusammen und als endlich nach zwei langen Stunden Grantham erreicht war und der Zug zum Stehen kam, hing er noch eine Weile wie betäubt an seinem Rohr. Dann erst ließ er sich fallen und kroch unter dem Wagen hervor. Die Leute auf dem Bahnhof starrten ihn verwundert an; aber ohne im stande zu sein, ihre Fragen zu beantworten, da ihm die Worte unverständlich durcheinanderklangen, und wie Kanonendonner an sein Ohr dröhnten, starrte er die Fragenden wieder an. Er mußte wohl zuerst den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht haben; doch nachdem er sich etwas erholt hatte, erzählte er der staunenden Menge sein ungewöhnliches Abenteuer. Am andern Tage wurde der Mann auf bequemere Art nach Kings Croß zurückbefördert und im laufe des Nachmittags erschien der Prinz von Wales auf der Station und ließ sich den Vacuumhelden vorstellen. In seiner leutseligen Art schüttelte Englands Zukünftiger dem einfachen Manne derb die Hand, beglückwünschte ihn mit herzlichen Worten zu seiner Rettung und lobte seine Geistesgegenwart und Courage.

— **Ein infames Bubenstück** wurde am 23. Juni in New-York an Bord des neuen Prachtdampfers „Kaiser Friedrich" vom norddeutschen Loyd verübt. Ein unbekannter Vandale hat nämlich das große Oelgemälde des Kaisers Friedrich im großen Salon zerschnitten. Das Bild, eine Schöpfung des Malers Walter Peterson aus Düsseldorf, stellt den Kaiser in Lebensgröße dar und kostete 22 000 ℳ. Als Kapitän Störmer den Vandalismus bemerkte, leitete er sofort eine Untersuchung ein; alle Stewards wurden verhört, aber keiner wollte den Verüber der Schandthat bemerkt haben. Seitdem der Dampfer seine Jungfernreise beendigt, haben mehrere tausend Personen das Gemälde bewundert, und auch am 23. Juni waren wieder zahlreiche Besucher an Bord, um das Schiff zu besichtigen. Das Gemälde zeigt zwei mit einem Messer gemachte Schnitte in Form eines ×; die Schnitte sind zwei bis drei Fuß lang und erstrecken sich vom Gürtel bis an die Stiefelschäfte.

heiterer und ernster Art, Soli wechselten in der buntesten Reihenfolge. Herr Andernach-Dortmund verstand es meisterlich, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen und trennte man sich, als der Tag heranbrach. Sonntag früh reiste der Verein nach Kassel und nach eingenommenem Mittagsmahl ging es zur Wilhelmshöhe, um die Wasserkünste in ihrer Pracht und Herrlichkeit springen zu sehen. Tausende von Menschen standen dort, um diesem Schauspiel, geschaffen durch Natur und Menschenhand, zuzuschauen. Darnach wurde die Löwenburg und das Schloß besichtigt und nach kräftiger Stärkung ging es wieder nach Kassel. Abends wohnte der Verein einem Konzert im Stadtpark bei, wo die Kapelle der 14. Husaren spielte. Montag früh wurde die prächtige Karlsau mit dem Marmorbad besichtigt, einige Kahnpartien auf der Fulda unternommen, dann Bildergallerie, Museum und Schloß besucht. Den Schluß bildete ein feiner Freibierfrühschoppen bei der „alten Tante" am Friedrichsplatz und Café-Kaletsch. Nur zu früh mahnte die Zeit zur Heimfahrt und wäre mancher noch ein paar Tage länger dageblieben. Alle sind des Lobes voll und werden noch oft der schönen Tour gedenken. Dank aber auch gebührt dem Vorsitzenden der „Euphonia", der von Anfang bis zum Schluß die Tour angeregt, unternommen und auch glücklich beendet hat.

n **Johannesgruppe.** Der für gestern nachmittag in Aussicht genommene Familien-Ausflug zum Gravenbusch mußte, der ungünstigen Witterung wegen, ausfallen; derselbe ist nun auf nächsten Sonntag verlegt worden.

** **Dortmund**, 11. Juli. **Die Gesellschaft „Sommervergnügen"** beging gestern am Fredenbaum die Feier ihres Jahresfestes, das allerdings, wie alle andern Festlichkeiten am gestrigen Tage, unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte. Die Mitglieder haben sich aber dadurch in ihrem Vergnügen nicht stören lassen, das Fest ist dem Programm entsprechend, aufs beste verlaufen. Bei trefflichem Konzerte der Kapelle des Herrn Hüttner, Spielen und Volksbelustigung, Preisschießen 2c. amüsirte man sich aufs Beste. Bei dem Preisschießen errangen die Preise: Sonnenschmidt (Regulator), Römer (Vogelbauer mit Ständer), Kleinjohann (Hängelampe), Sperling (Kaffeeservice), Wieper (Buch der Tierwelt), Stoye (Kaffeedecke und Dressel (Stammseidel). Der übliche Festball beschloß die Feier.

** **Brünninghausen**, 10. Juli. **Schützenfest.** Volle 30 Jahre waren verflossen, seit die Gemeinden Brünninghausen und Renninghausen das letzte Schützenfest begangen hatten, und wenn deshalb in diesem Jahre beschlossen wurde, ein Erinnerungsfest zu begehen, so kann man den Eingesessenen gewiß nicht den Vorwurf machen, daß sie zu viele Feste feierten. Der zu dem Zwecke erlassene Aufruf an die Eingesessenen der drei Gemeinden Brünninghausen, Renninghausen und Hachney hatte einen unerwarteten Erfolg, nicht weniger als 450 Schützen folgten dem Rufe und bildeten so ein stattliches Korps, dem durch längere Exerzitien die gehörige Schneidigkeit beigebracht wurde. Zum **ersten Vorsitzenden** war Herr **Brauereibesitzer Thomas** sen. gewählt, zum General Herr Oekonom **Mellinghaus**, zum Oberst Herr **Wiemer** und zum Major Herr **Weyland** in Brünninghausen. Das Fest nahm am Freitag mit einem Zapfenstreich durch die reich mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Ortschaften und Aufrichtung des Königsvogels am Schießstande des Hrn. Keilhau seinen Anfang. Samstag-morgen fand dann der Hauptfestzug vom Kriegerdenkmale statt. Das Schützenregiment nahm sich wirklich prächtig aus, das weiß und grün kleidete die Schützen sehr gut. Der Zug endete am Schießstande, woselbst Herr **Gemeindevorsteher Lueg** aus Hacheney in Vertretung des erkrankten Herrn Amtmanns den Ehrenschuß für Se. Majestät den Kaiser abgab. Alsdann hielt derselbe eine Ansprache und führte aus:

Verehrte Schützenbrüder! Vor nunmehr 30 Jahren, nachdem in den Feldzügen von 1864 und 1866 die Saat zur deutschen Einheit gesäet war, vor nunmehr 25 Jahren, als die Saat gereift war, und Deutschland unter unserm Heldenkaiser Wilhelm I. neuerstanden, wurde in Erinnerung dieser großen Ereignisse, auch in unseren Ortschaften ein Schützenfest gefeiert. Nachdem nun Deutschland neugefestigt und 25 Jahre in friedlicher Arbeit gewirkt und geschaffen, wo unser Ansehen nach außen gewachsen, wo wir ausrufen können: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf dieser Welt! stehen wir wieder zu löblichem Thun bereit. Wo nun aber immer gute Deutsche zum freudigen Feste versammelt sind, ist es die Ehren- und Dankespflicht, unseres Hohenzollernfürsten zu gedenken. Und heute ist es unser Kaiser, dem wir diese Ehre zu erweisen haben. Stimmen Sie mit mir ein und rufen: Unser Kaiser Wilhelm II. er lebe hoch, hoch und immerdar hoch!

Nachdem das „Heil dir im Siegerkranz" verklungen war, nahm das Schießen seinen Fortgang.

Die Preise errangen die Schützen: Tschersig-Hacheney die Krone, Winter-Brünninghauserheide den Reichsapfel, Brunnert-Renninghausen das Zepter, August Garbe-Renninghausen den rechten und Wilhelm Büren-Brünninghausen den linken Flügel. Des Mittags fand in dem schönen, neuen, 1200 Geviertmeter großen Festzelte, das die Herren Hildebrand-Brünninghausen und Drögekamp-Kirchhörde geliefert, das Festmahl statt. Bei demselben brachte der erste Vorsitzende, Herr Thomas, das Kaiserhoch aus. Das Schießen nahm dann seinen Fortgang. Um 4½ Uhr fiel der Königsschuß, der **Wirt Herr Fritz Schulte** aus Renninghausen (nicht, wie uns Samstag durch Fernsprecher mitgeteilt, Herr Althüfer) war der glückliche Schütze. Derselbe erwählte seine Gattin zur Königin. Kurz nachher fand die Krönung des Königspaares **Fritz** I. und **Emma** durch den ersten Vorsitzenden Herrn **Thomas** statt, der eine kurze Ansprache hielt. Die Königsinsignien überreichte der zweite Vorsitzende, Herr **Holberg**. Der neue Herrscher antwortete und schloß mit einem Hoch auf das Schützenregiment. Das Fest verlief im übrigen in schönster Weise. Allerdings waren ihm die wassersportlichen Leistungen Jupiter Pluvius am zweiten Tage nicht gerade förderlich. Die Restauration hatte Herr Hildebrand übernommen, die Musik wurde durch die Klöppelsche Kapelle aus Hörde ausgeführt.

e **Aplerbeck**, 8. Juli. Ist es auch eine alte Erfahrung, daß bei Festen die Vorfreude immer größer ist als der wirkliche Genuß, und pflegen Festbesucher, die als Gäste kommen, oft müde und verdrießlich heimzukehren, so dürfte doch nach den Vorbereitungen, die für das große **Fest des Kreis-Krieger-Verbandes Dortmund-Hörde** hier getroffen sind, das Gegenteil eintreten. Festausschuß und Bürgerschaft wetteifern in dem Bestreben, ihr bestes zu bieten. Gilt es doch, die Männer zu ehren, die des Kaisers Rock getragen, die um unseres Vaterlandes Macht und Ehre schon gestritten, oder sie zu erhalten auf des Königs Ruf zu den Fahnen eilen wollen. Würdig des Besuches zu sein, werden Straßen und Häuser sich schmücken. Ein kostbarer Triumphbogen wird der Krieger und Sieger warten und sie einlassen in die von fröhlichen Menschenmengen besetzten Straßen. Am Germaniadenkmal, das in seiner Ausführung, in seinem Standort und in seiner Ausschmückung als Zeugnis einer tiefen Verehrung für den Soldatenstand gelten mag, werden herzliche Begrüßungsworte zu den Kameraden hinüberklingen. Dort wird auch Herr Hauptmann Schmitz aus Hörde die Festrede halten. Nachdem dann noch der Parademarsch abgenommen, werden die Kolonnen unter Vorantritt der Militär- und anderen Kapellen den Festzug zu Ende führen und zum Festlokal marschiren. In friedlicher Konkurrenz werden Musiker dort um die Gunst der Zuhörer ringen und die besten ihrer Leistungen dem Publikum bieten. Kameradschaftlicher Sinn und die Freude des Wiedersehens werden das ihre thun, eine gehobene Stimmung zu erzeugen. Möchte die Feier am 17. Juli ein rechtes Krieger-Verbandsfest werden.

Aplerbeck, 8. Juli. Kürzlich hatten sich die Vorstände der hiesigen **Turnvereine „Gut Heil Germania" und „Eintracht"** im Lokale der Witwe Westermann eingefunden, um unter dem Ehrenvorsitze des Herrn Amtmann Gutjahr über die Vereinigung der beiden Vereine zu beraten. Nachdem der Herr Amtmann Gutjahr die Vorteile dieser Vereinigung hervorgehoben hatte, erkannten die sämtlich Erschienenen erfreulicherweise sogleich an, daß ein solches Vorgehen der deutschen Turnerei nur förderlich sein müsse und daß der Verein selbst auch besser gedeihen würde. Die Vereinigung wurde einstimmig beschlossen und soll der Verein den Namen Turnverein „Gut Heil" erhalten. Nachdem auf den Kaiser ein kräftiges „Gut Heil" ausgebracht war, wurde die Versammlung seitens des Herrn Amtmanns Gutjahr mit dem Wunsche geschlossen, daß die Angelegenheit nunmehr baldigst geregelt werde. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß bei dieser Einmütigkeit die Bemühungen des Herrn Amtmanns Gutjahr erfolgreich verlaufen sind.

* Die Benutzung der städtischen Entwässerungs-Anlagen.

Der heutigen Stadtverordneten-Sitzung liegt u. a. auch eine Vorlage vor betreffs Erhebung einer **Gebühr für die Benutzung der städtischen Entwässerungs-Anlagen.** Es sollen bekanntlich bald Anschlüsse der Spülabtritte oder der unmittelbare Anschluß der Abtrittsgruben an die städtische Kanalisation zugelassen werden, auch soll die Kanalisationsgebühr der Brauereien erheblich erhöht werden.

Die Magistrats-Vorlage sagt darüber: „Beide Neuerungen rechtfertigen sich durch die Belastung der Rieselfeld-Anlage und die Leistungen, welche die von der Stadtgemeinde getroffene Einrichtung den angeschlossenen Gewerben und Haushaltungen bietet.

Die Brauereien, deren Abflüsse nach der Kanalisation und durch diese nach den Rieselfeldern der Stadtjauche eine besondere, die Reinigung erschwerende Zusammensetzung verursachen, werden durch die Kanalisation von der Sorge und den Kosten der vorherigen Reinigung ihrer Abwässer frei gemacht. Die Verdoppelung der bisher gezahlten Abgabe, welche eine Mehreinnahme von 38 000—40 000 ℳ jährlich beträgt, ist angesichts der Nichterhebung einer Biersteuer sicher gerechtfertigt.

Die Zuschlagsgebühr für Anschlüsse von Abtrittsgruben und Spülaborten entspricht der Befreiung der Hauseigentümer oder Mieter von den bisher gezahlten Reinigungs- und Abfuhrkosten in nur mäßigem Grade und bedarf mit Rücksicht auf die den Benutzern der Kanalisation geleisteten Dienste keiner Begründung. Der Ertrag dieser Gebühr kann nach der Zahl der verbotener Weise bereits bestehenden und der in nächster Zeit herzustellenden Anschlüsse auf 60 000 ℳ geschätzt werden. Derselbe wird mit der Zunahme der Anschlüsse nach deren allgemeiner Einführung erheblich zunehmen.

Nach dem zu obiger Erhebung vorgelegten Ortsgesetze sollen alle Eigentümer von bewohnten Grundstücken und gewerblichen Anlagen, die das von ihren Grundstücken abfließende, durch Hausgebrauch oder durch gewerbliche Benutzung verunreinigte Wasser mittelbar oder unmittelbar in die städtischen Entwässerungs-Anlagen (Wege, Gräben, Straßenrinnen oder Entwässerungskanäle) ableiten, zur Deckung der Kosten der Herstellung, Instandhaltung und Reinigung dieser Anlagen und der zur Reinigung der Abwässer bestimmten Einrichtungen, insbesondere der Rieselfeld-Anlagen eine Gebühr entrichten.

Diese soll sich erstrecken 1. auf Haushaltungswässer einschließlich der Entleerung von Spülabtritten (Klosetts oder Abortsgruben), 2. auf die gewerblichen Abwässerr. Die Abführung des atmosphärischen Niederschlagswassers ist gebührenfrei.

Nach § 2 wird die Gebühr alljährlich für jedes bebaute Grundstück nach der Menge der während des betreffenden Steuerjahres abzuführenden Flüssigkeit berechnet.

Weiter wird bestimmt, daß die Gebühr dem Verwaltungs-Zwangsverfahren unterliegt. Der Ertrag dieser Gebühr darf die Kosten der Verzinzung der Anlage der Kanalisation und der Rieselfelder und den Kosten-Aufwand, welcher jährlich zum Zwecke der Instandhaltung und Reinigung der Entwässerungs-Anlagen, sowie zur Unterhaltung and des Betriebes der Rieselfeldanlagen (bei letzteren nach Abzng der erzielten Erträge) erforderlich ist.

Die Grundsätze der Einschätzung und die darnach festzusetzenden Gebühren können ihrer Art und Höhe nach jederzeit mit Genehmigung des Bezirksausschusses abgeändert werden.

Die Hauseigentümer u. s. w. sind verpflichtet, auf einem ihnen zuzustellenden Fragebogen über die Zahl der ein Haus bewohnenden Familien und über das Vorhandensein eines Abortsanschlusses dem Magistrate diejenigen Angaben zu machen, welche für die richtige Einschätzung erforderlich sind.

Wer die verlangte Auskunft nicht rechtzeitig erteilt, verfällt in eine Strafe von 30 ℳ. Die Höhe der zu entrichtenden Gebühr soll in jedem Jahre von der städtischen Baukommission mit Zustimmung des Magistrats durch Einschätzung festgestellt werden. Gegen die Höhe der Gebühr wie gegen die Verpflichtung derselben überhaupt kann beim Magistrate Beschwerde eingelegt werden. Gegen die Entscheidung des Magistrats findet weiterer Einspruch nach Maßgabe der geltenden gesetzlichen Vorschriften statt. Die Einlegung der Beschwerde entbindet nicht von der Verpflichtung, die Gebühr vorläufig, der Einschätzung gemäß, zu entrichten.

Das Ortsgesetz soll mit dem Tage der Bekanntmachung inkraft treten. Das den gleichen Gegenstand betreffende Ortsstatut vom 15. November—14. Dezember 1887 wird durch das vorliegende Gesetz aufgehoben.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 11. Juli. Zum Zwecke der Erlangung von Plänen für die Erbauung eines **Kreisdienstgebäudes füe den Landkreis Dortmund** war ein **Wettbewerb** ausgeschrieben. Dieser Tage trat das Preisgericht zur Prüfung der 67 eingegangenen Entwürfe zusammen. Das Preisgericht bestand aus den Herren geheimer Regierungsrat Landrat Freiherr von Rynsch, Landrat Spring aus Hörde, königlicher Baurat Schmieden aus Berlin, königlicher Baurat Spanke und Stadtbauinspektor Kullrich. Das Preisgericht hat den ersten Preis von 1500 Mark dem Verfasser der Arbeit mit dem Kennwort „Lotte" Herrn Architekt Biebendt in Berlin, den zweiten und dritten Preis von je 750 Mark dem Verfasser der Entwürfe mit den Kennworten „Hier ist's" und „Im Kampf" Herrn Architekt Herrmann aus Dortmund zuerkannt. Zum Ankauf werden empfohlen die Entwürfe „So vast as Dürpen" und „Auf". Die Pläne sollen demnächst öffentlich ausgestellt werden.

—* Der hier anwesende Weihbischof, Herr Dr. Augustinus Gockel hat heute morgen die **Weihe der katholischen St. Elisabeth-Kirche,** deren Erbauung durch eine Stiftung der Frau Witwe Rentner Brühl ermöglicht wurde, vorgenommen, nachdem die vorläufige Weihe am 24. Juni 1897 durch Herrn Propst Löhers stattfand. Die heutige Feier begann morgens um 7 Uhr. Gegen 10 Uhr schloß sich ein feierliches Leviten-Amt an, bei welchem der Herr Weihbischof die Festpredigt hielt.

s **Diebstähle.** Einem hiesigen Einwohner wurde vor einigen Tagen russisches Papiergeld (Rubel) gestohlen. — Desgleichen einem hiesigen Barbier ein Monopol-Fahrrad aus der Fabrik von Timmermann-Iserlohn. — Bei dem Brande Rheinischestraße 63 wurden verschiedenen Einwohnern Sachen gestohlen. Einem Dienstmädchen wurde sogar ein Schließkorb mit sämtlichem Inhalt entwendet. — Zur Verantwortung gezogen wurde eine Putzfrau, weil dieselbe in einem hiesigen Manufakturwaarengeschäft nach und nach Sachen gestohlen hatte. Eine Haussuchung schaffte die Gegenstände zu Tage.

** **Dortmund**, 11. Juli. **Bei dem am Dienstag im „Kölnischen Hofe"** stattfindenden Konzerte des Steinerquartetts wird auch der frühere **Theaterdirektor Herr Porten** mitwirken, der dem Quartett als ausübender Künstler angehört. Diese Nachricht wird den vielen Freunden des Herrn Porten, dessen künstlerisches Streben seinerzeit hier volle Würdigung fand, gewiß angenehm sein, sie werden das Konzert gern besuchen.

S Zu einem in Bochum wohnenden Schneidermeister kam vor einigen Tagen ein feingekleideter Herr mit der Bitte, ihm doch für einen Augenblick sein **Fahrrad zu leihen.** Durch sein sicheres Auftreten hat er auch den Schneidermeister zur leihweisen Ueberlassung des Rades zu bestimmen gewußt. Wer aber nicht wiederkam, das war der Herr mit dem Fahrrad. Der Schneidermeister erstattete Anzeige hierüber, und gelang es am Sonnabend der hiesigen Kriminalpolizei, den Schwindler hier festzunehmen. Er nennt sich Reisender Mich. Kowalewski aus Herne. Der Schwindler soll noch mehrere solcher Betrügereien ausgeführt haben.

pp Beim Transportiren einer schweren eisernen Drehscheibe kam der Handlanger Dublinski a. f einer hiesigen Zeche zu Fall und erlitt einen **rechtsseitigen Rippenbruch.**

bb **Personalnachricht.** Anstelle des nach Breslau versetzten Aichmeisters Tillmann ist der Aichungs-Assistent Reinhardt von Hannover an das hiesige Aichungsamt versetzt.

m **Lünen**, 9. Juli. Am vorigen Sonntag spielte sich hier auf dem Felde eine **blutige Schlägerei** ab, bei welcher der Holzarbeiter Heinrich Barenberg aus Nordlünen von dem Maurer Bernhard Homann aus Alstedde mit einem dicken Knüppel so wuchtig auf den Kopf geschlagen wurde, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und später in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Barenberg hat daselbst die meiste Zeit besinnungslos dagelegen und wurde bereits am Freitag-Morgen durch den Tod von seinen Leiden erlöst. Heute fand auf Anordnung der Staatsanwaltschaft durch die Herren geheimen Sanitätsrat Dr. Hagemann-Dortmund und Sanitätsrat Dr. Schulte-Hörde im hiesigen Krankenhause die **Obduktion der Leiche** statt. Es wurde festgestellt, daß der Schädel vollständig zertrümmert war, weshalb der Tod eintreten mußte. Homann, welcher sich in Haft befindet, wurde nicht vorgeführt. Der Obduktion wohnte auch eine Gerichtskommission bei.

Hamme, 8. Juli. Eine traurige Veranlassung, die furchtbare Gruben-Katastrophe vom 17. Februar auf der Zeche „Carolinenglück", hat den Namen unseres Ortes weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gemacht. **Unser stiller Dorf-Friedhof**, der erst seit wenigen Jahren in Benutzung genommen wurde, dürfte gleichwohl die größten Massengräber in weitem Umkreise aufzuweisen haben; sind doch über 100 Opfer der Katastrophe auf unserem Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet worden. Die Zahl der Fremden, die aus anlaß der Massen-Beerdigung am Fastnachts-Sonntag hierher kamen, wurde s. Z. auf etwa 60—80 000 geschätzt und dürfte damit nicht zu hoch angegeben sein. Daher dürfte es weitere Kreise interessiren, zu hören, daß sich die Gräber dieser Opfer des Bergbaues gegenwärtig in einem würdigen Zustande befinden. In langen Doppelreihen erheben sich die mit Epheuranken geschmückten Grabhügel. Durch diese Art der Ausschmückung der beiden Massengräber ist es den Hinterbliebenen zugleich ermöglicht worden, genau die Ruhestätte ihrer Angehörigen zu wissen, soweit deren Identität damals festgestellt werden konnte.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **London**, 8. Juli. Dem „Reuterschen Bureau" wird von der amerikanischen Flotte vor Santiago gemeldet: Der Hülfskreuzer „Harvard" ist gestern nach Portsmouth (Virginia) mit dem Rest der **gefangenen Spanier** abgegangen. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt nunmehr 1750.

* **London**, 10. Juli. **Die Deutschen in Chicago** eröffneten, wie der „Observer" aus Washington von gestern meldet, eine Subskription von 4 Millionen Dollars, um der Regierung der vereinigten Staaten ein Kriegsschiff darzubieten. Das Schiff soll den Namen „Teutonic" führen.

* **Madrid**, 10. Juli. Einer amtlichen **Depesche des Generals Blanco** zufolge ist das Bombardement von Santiago unterbrochen worden. Gestern mittag wurde der Austausch der Gefangenen vollzogen. Amerikanische Verstärkungen sind gelandet, um sich mit den Truppen Garcias zu vereinigen. Die Amerikaner haben Verteidigungsarbeiten ausgeführt und auf den dominirenden Punkten Batterien aufgestellt.

* **Madrid**, 8. Juli. **Der Ministerrat** beschäftigte sich in der Voraussicht, daß die Amerikaner die spanischen Häfen angreifen werden, mit militärischen Maßnahmen. Die im Auslande verbreiteten Friedensgerüchte entbehren jeder Grundlage.

* **Madrid**, 10. Juli. Der Minister des Aeußeren Herzog von Almodovar erklärt die Gerüchte über Einleitungen von **Friedensunterhandlungen** für unbegründet. Man gewinnt allgemein den Eindruck, daß im Kabinett bezüglich eines eventuellen Friedensschlusses Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. — Aus Santiago wird gemeldet, **daß amerikanische Truppenverstärkungen** dort angekommen seien.

* **Madrid**, 9. Juli. Hier geht das Gerücht **Marschall Blanco** habe gemeldet, daß Admiral Sampson ihm ein Telegramm sandte mit der Aufforderung, die spanische Armee solle binnen 48 Stunden Kuba räumen, anderenfalls würde das amerikanische Geschwader sämtliche Häfen der Insel beschießen. Blanco habe die Aufforderung in ablehnendem Sinne beantwortet. — Wie die Blätter mitteilen, erklärte der Minister des Auswärtigen, Herzog Almodovar del Rio, keine Macht zeige die Absicht, in der **spanisch-amerikanischen** Frage zu interveniren, wenn die Vermittelung nicht durch die kriegführenden Staaten selbst beantragt würde.

* **Madrid**, 9. Juli. Ministerpräsident Sagasta erklärt das von den Blättern wiedergegebene **Gerücht von einem Waffenstillstand** für unbegründet.

* **Rom**, 10. Juli. Nach Privattelegrammen aus Messina hatten die Offiziere der gestern hier eingetroffenen **spanischen Torpedofahrzeuge** noch keine Nachricht von der Zerstörung des Geschwaders Cerveras gehabt und waren schmerzlich berührt, als sie davon erfuhren. Man erwartet alsbald das Einlaufen des Restes des Geschwaders Camaras.

* **Rom**, 9. Juli. Privatdepeschen aus Messina zufolge beabsichtigten die spanischen Torpedobootzerstörer vom **Geschwader Camaras** in Messina Kohlen einzunehmen und dort bis zum Empfang neuer Ordres zu bleiben.

* **Suez**, 9. Juli. **Das Geschwader Camaras** lief wieder in den Kanal ein.

* **Messina**, 9. Juli. Die zum Geschwader des Admirals Camara gehörenden **Torpedojäger** „Audaz", „Proserpina" und „Osava" trafen von Port Said hier ein.

* **New-York**, 9. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einem Telegramm des „New-York Herald" aus Washington sind **Mac Kinley und seine Berater** der Ansicht, nichts rechtfertige den Glauben, daß Spanien nunmehr auf dem Punkte angelangt sei, wo es bereit sei, Frieden nachzusuchen. Man glaubt, die Frage hänge nachträglich von der Haltung der Mächte ab.

* **New-York**, 8. Juli. **40 000 Tonnen Kohlen** sind von New-York, Phiadelphia und Baltimore aus unterwegs für General Dewey.

* **Washington**, 9. Juli. **Admiral Sampson** telegraphirte an den Marinesekretär Long, er glaube, daß das spanische Panzerschiff „Christobal Colon" noch zu retten wäre, da es noch in gutem Zustande sei; auch sei in gewissem Maße die Hoffnung auf Erhaltung der „Maria Teresa" und der „Vizcaya" berechtigt. — Das Marinedepartement erwartet, **das die Beschießung** der Forts am Eingange der Bucht von Santiago heute beginne.

* **Port Said**, 9. Juli. Fünf Schiffe vom **Geschwader Camaras** sind von hier abgegangen; ihr Bestimmungsort soll Cartagena sein.

* * *

Es geht uns noch folgende Draht-Nachricht zu:

* **Washington**, 11. Juli. Das Kriegsdepartement meldet, **das Bombardement von Santiago** hat heute begonnen.

Aus der Morgenpost.

Berlin, 9. Juli. An Bord des **deutschen Schulschiffs „Charlotte"**, das gestern abend in Petersburg eintraf, sind nach dem „Lok.-Anz." drei Matrosen und zwei Kadetten infolge Bruches einer Talje (Flaschenzuges) **auf Deck herabgestürzt.** Ein Matrose trug einen komplizirten Bruch des Oberschenkels und Handgelenks davon und wurde sofort behufs Operation in das Alexanderhospital befördert; die übrigen Gestürzten sind nur leicht verletzt.

* **Weißenfels**, 9. Juli. **Der preußische Kriegerverband** wurde heute morgen unter großer Begeisterung der Anwesenden gegründet. Zum Vorsitzenden wurde General von Spitz gewählt. Es sind zweijährige Tagungen vorgesehen.

* **Budapest**, 9. Juli. Gegen die bei dem **Komplott gegen das Leben des Kaisers Franz Josef** beteiligten Arbeiter Muzik, Hartmann und Kovacs wurde heute laut Gerichtsbeschluß die Anklage wegen Hochverrats erhoben. In der Begründung des Beschlusses wird hervorgehoben, daß sich die Angeschuldigten gegen Ende des Jahres 1897 oder im Anfang des Jahres 1898 verbündet hätten zum Zweck der Ermordung des Königs mittelst Dynamit.

* **Paris**, 10. Juli. Ueber den **Untergang der „Bourgogne"**, sowie über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten ausgeführt wurden, wird eine sehr eingehende Untersuchung angestellt werden. Die erste durch den französischen Generalkonsul in New-York geführe Untersuchung hat ergeben, daß der Kommandant und die meisten Offiziere auf ihrem Posten gestorben sind, und daß die Besatzung in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan hat. Bei dem Generalkonsul sind keine Reklamationen wegen des Verhaltens der Mannschaft eingegangen. Zu bemerken ist noch, daß etwa 20 fremdländische Seeleute sich einiger Boote bemächtigten und davonfuhren; sie würden noch etwa 30 Personen haben retten können.

* **Paris**, 9. Juli. Der heutige Ministerrat beschloß auf Antrag des Marineministers Lockroy, die **Verteidigung der überseeischen Flottenstützpunkte,** welche bisher dem Kolonialministerium oblag, von jetzt ab dem Marineministerium zuzuweisen.

* **Paris**, 9. Juli. In dem **Verleumdungsprozeß** der Schreibsachverständigen **gegen Emil Zola** und den Herausgeber der „Aurore" verkündete heute das Zuchtpolizeigericht das Urteil. Zola wurde zu 2000 Fr. Geldstrafe und 15 Tagen Gefängnis unter Anwendung des Gesetzes über den Strafaufschub verurteilt. Ferner wurden Zola und der Herausgeber der „Aurora" solidarisch zur Bekanntgabe des Urteils in 10 Zeitungen und zur Zahlung von 5000 Franks Schadenersatz an jeden der drei Sachverständigen verurteilt.

* **Gudwangen**, 10. Juli. **Der Kaiser** traf nach dem Gottesdienst bei herrlichem Wetter hier ein. An Bord ist alles wohl.

* **Bergen**, 9. Juli. **Der Kaiser** setzte bei herrlichstem Wetter gestern die Reise von Eide fort und traf heute früh in Bergen ein. An Bord alles wohl.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wien**, 11. Juli. Die **Obmännerkonferenz der deutschen Opposition** beriet gestern mit nur 2stündiger Unterbrechung von 11 Uhr vormittags bis 5½ Uhr nachmittags. Die gefaßten Beschlüsse werden erst morgen bekannt gegeben, da strengste Geheimhaltung beschlossen wurde. Da die auswärtigen Mitglieder bis morgen noch hier bleiben, so wird daraus geschlossen, daß die Beratungen noch nicht endgültig abgeschlossen sind.

* **Hongkong**, 11. Juli. Nach Berichten aus Kanton bestehen **die Aufständischen in Kwangsi** aus Schwarzflaggen und Anamiten. Letztere sind von Soldaten ausgebildet, die von französischen Truppen **desertirt** waren. Die Aufständischen werden von drei Ausländern geführt. Mehrere Gruppen Aufständischer seien zurzeit auf dem Marsche gegen Kwangtschounung auf der Insel Luitschu, um die Franzosen anzugreifen. Sechs Kanonenboote mit 3000 Mandschutruppen sind von Kanton nach Takoe gesandt. Die Truppen werden über Land nach Futschu marschiren.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 9. Juli. Die Gewerken der **Zeche „Gottessegen"** hielten heute unter Vorsitz des Stadtrats Herrn Kleine im Kasino ihre Gewerkenversammlung ab. Es waren 17 Gewerke mit 897 Kuxe vertreten. Im vergangenen Jahre hat die Förderung 112 129 Tonnen betragen, der Selbstverbrauch war 7991 Tonnen. Die Einnahme hat 1 072 810 ℳ betragen, die Ausgabe 799 564 ℳ, sodaß ein Ueberschuß von 273 245 ℳ erzielt wurde. An Ausbeute ist die Summe von 120 000 ℳ verteilt worden. Der Bericht und die Bilanz wurden genehmigt und die Entlastung erteilt. Die bisherigen Revisoren wurden wiedergewählt. Der Herr Vorsitzende teilte mit, daß im vorigen Jahre die Summe 128 000 ℳ für Neuanlagen ausgegeben wurden, im l. J. werden noch 162 500 ℳ für diese Zwecke notwendig sein. Die hydraulische Wasserhaltung sei vervollständigt, jedes der beiden Systeme liefere 4½ Kubikmeter; die Zuflüsse beliefen sich zwar jetzt nur auf 1 Kubikmeter, aus den zu erschließenden neuen Betrieben würden aber womöglich größere Zuflüsse eintreten. Infolge der Ausdehnung des Betriebes habe die Ventilation durch den Schornstein nicht ausgereicht, es sei deshalb ein neuer Ventilator, ebenso ein Kompressor beschafft, ebenso auch die Dampfkesselanlage sei erweitert worden. Die Förderung habe nicht forcirt werden können, da es bei dem großen Umfange der Gesteinsarbeiten an Arbeitern gemangelt habe. Es werde aber schon diesen Monat eine bessere Förderung erzielt werden, mit Oktober erhoffe man, die volle Beteiligungsziffer beim Syndikat mit 500 Tonnen den Tag zu erreichen. Die Konsolidirung der Zeche mit den bereits erworbenen Grubenfeldern „Rosine I u. II", „Frischauf" und „Venus" wurde genehmigt, ebenso eine Abänderung des Statuts, wodurch eine leichtere Geschäftsführung ermöglicht wird.

Herne, 8. Juli. In einem Rundschreiben fordert die Sektion II der Knappschafts-Berufsgenossenschaft die Zechen auf, **das Schießen mit Dynamit in der Kohle**, sofern dies noch geschehen sollte, nunmehr ganz zu unterlassen.

w **Glasgow**, 1. Juli. **Die Vorräte von Roheisen** in den Stores belaufen sich auf 328 530 Tons gegen 353 842 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 81 gegen 77 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	8./7.	9./7.		8./7.	9./7.
Petroleum, raffinirte	6,95	6,90	**Weizen** Sept.	73⅜	73⅞
Petrol in New-York	6,25	6,25	„ Dezbr.	73½	73⅝
Petrol i. Philadelphia	6,20	6,20	**Fracht für Getreide**	1¾	1¾
Mehl	3,35	3,35	**Schmalz,**		
Mais Juli	36¼	36⅛	Western Steam	5,75	5,72
Weizen Juli	85	85	**Kaffee**	6⅛	6⅛
August	—	—			

„ **Tendenz stetig.**

* **Chicago.** (Telegramm.)

	8./7.	9./7.		8./7.	9./7.
Weizen Juli	71½	71½	**Mais** Juli	32⅜	32⅜
„ Sept.	69	69	„ Sept.	32¼	—
„ Dezbr.	69	—	„ Dezbr.	33⅛	—

Ueber die Verbreitung der Pest

hielt Professor Robert Koch einen interessanten Vortrag in einer Sitzung der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege, die im großen Saal des zoologischen Gartens stattfand. Nach den Mitteilungen Kochs ist man auf einen bisher nicht bekannten Pestherd im Innern von Deutsch-Ostafrika gestoßen, in den die Seuche aus dem englischen Uganda eingeschleppt worden ist. Vor einem Jahrzehnt noch, so führte Koch im einzelnen aus, schien es, als ob die Pest, früher der Schrecken der Völker, überwunden sei. Man glaubte, die Pest gehe die Europäer nicht mehr viel an. Dieser Glaube ist aber gestürzt worden. Die Sachlage hat sich geändert. Die Pest griff nach Mesopotamien und Persien über. Dann kam zu uns die Kunde von ihrem Auftreten in China, 1894 erschien sie an der chinesischen Küste. Sie nistete sich in Hongkong ein. Dort bot sich zuerst bakteriologisch und epidemiologisch geschulten Aerzten die Gelegenheit, die Pest mit den modernen Mitteln der klinischen und bakteriologischen Methodik zu studiren. Dabei wurde zunächst festgestellt, daß es sich bei der beobachteten Seuche wirklich um die Pest handelt. Das trat auch zutage, als die Pest sich dann zuerst in Bombay zeigte und sich dann weithin über Indien ergoß. Einigemale ist auch Europa die Pest bedenklich nahe gerückt. Durch den Schiffsverkehr wurde ein Pestfall nach London verschleppt und in Suez wurde ein Schiff mit mehreren Pestkranken in Quarantäne gelegt. Nachdem dann Koch der neueren bakteriologischen Forschungen gedacht hatte, machte er auf die ganz hervorragende Bedeutung aufmerksam, die die Ratten für die Verbreitung der Pest haben. Sie sind es, die die Pest verschleppen. Man kann sagen, die Pest ist eigentlich eine Rattenkrankheit. Erst durch die Ratten kommt die Pest zu den Menschen. Sicher ist die Pest eine bakterielle Krankheit; die frühere Annahme, daß die Pest sich findet, wo Schmutz und soziales Elend sind, kann zur Erklärung nicht genügen. Es muß Orte geben, wo die Pest heimisch ist, von wo sie in pestfreie Gegenden verschleppt wird. Die früheren Seuchenzüge ließen sich nach Mesopotamien rückwärts verfolgen. In Mesopotamien erlosch die Pest niemals ganz. Dort ist ein endemischer Herd. Von der chinesischen Pest läßt sich nachweisen, daß sie mit einem endemischen Herd in Hünan zusammenhängt. Das Gebiet von Tibet ist ein zweiter Herd neben Mesopotamien. Von dort her sind eine Reihe von Epidemien imlaufe des Jahrhunderts ausgegangen, und auch der neueste Seuchenzug hat von dort seinen Ursprung. Aus derselben Quelle kommt die indische Pest. Der dritte Pestherd, den man kennt, liegt an der Westküste Arabiens, in der Nähe Mekkas. Seine Lage nahe bei der viel besuchten Pilgerstadt gibt ihm besondere Bedeutung.

Daß es noch einen vierten Pestherd gibt, davon war bisher nichts bekannt. Und doch ist dieser sehr wichtig, denn große Seuchezüge, auch neuere, gingen von ihm aus. Wie Koch gelegentlich erfuhr, war an die Küste von Deutsch-Ostafrika die Nachricht gekommen, daß zu Kassiba im äußersten Nordwesten, dicht am Viktoria-Niassa, eine verheerende Krankheit herrsche. Mancherlei sprach dafür, daß es sich dabei um Pest handle; anderes paßte nicht dazu. Um Gewißheit zu erlangen, war ein Studium der Seuche an Ort und Stelle nötig. Dazu riet Koch um so mehr, weil Stabsarzt Dr. Zubitza in Bukoba, der die Nachricht von der Seuche an die Küste geschickt hatte, nicht aus eigener Wahrnehmung urteilte. Er gab nur Berichte anderer, insbesondere der eingeborenen Missionare, weiter. Während seines Aufenthaltes in Indien erhielt Koch den Auftrag, die Seuche in Ostafrika zu erforschen. Dies war der Grund, warum Koch nicht mit der deutschen Pesterpedition zugleich von Indien in die Heimat zurückkehrte. Selbst von der Küste nach dem Seuchenherde Kassiba zu gehen, war für Koch nicht thunlich. Die Reise dauert drei Monate. Da erklärte sich Dr. Zupitza, der gerade an die Küste gekommen war, zu dem Zuge bereit, um das nötige Material zum Studium der Seuche zu holen. Er wurde zu diesem Ziele von Koch mit den nötigen Weisungen versehen. Dr. Zupitza löste seine Aufgabe aufs beste. Er stellte ausgiebige Beobachtungen an Kranken an, machte fünf Leichenöffnungen von Pesttoten, prüfte bakteriologisch Blut und Drüsen von Pestfällen, stellte Spontanerkrankungen von Ratten an der Pest fest und brachte einschlägige Spiritus- und Deckglaspräparate so gut wie frisch in das Kochsche Laboratorium. Unzweifelhaft ist die von den Eingeborenen Bubrunga genannte Seuche die Pest. Alle Zeichen der Seuche stimmen mit denjenigen der Pest durchaus überein. Dies gilt von dem Fieber und dem Allgemeinbefinden und den Drüsenerkrankungen. Das Leiden verläuft meist tödlich, von 10 Kranken starben 9. Dabei ist aber zu beachten, daß nur die schwersten Fälle zu Dr. Zupitzas Kenntnis kamen. Die Krankheit ist überaus ansteckend. Sie kann auf Ratten und Affen übertragen werden. Oft geht eine Rattenpest der Menschenpest voraus. Die Rattenpest gilt als Warnung. Immer geht neben der Menschenpest die Rattenpest einher. Die aus den Drüsen, der Milz, den Bubonen gewonnenen Bakterien stimmen durchaus mit den Pestbazillen überein. Die Bubrunga ist sicher die Bubonenpest. Die Lebensweise der Einwohner vor Kassiba begünstigt die Pestverbreitung. Die Einwohner leben fast ausschließlich von Bananen. Die Bananenhaine sind so dicht, daß sie Licht und Luft fernhalten. Die Haine sind wahre Brutstätten der Pesterreger. Der eigentliche Pestherd ist im englischen Uganda. Die Pest herrscht dort schon sehr lange. Jetzt hat sie sich mehr nach Buda gezogen. Es ist bei den Eingeborenen noch in Erinnerung, wie diese Uebertragung von Uganda nach Kassiba vor sich ging. Ein Mann von Kassiba besuchte einen Geschäftsfreund in Uganda. Pestkrank kehrte er von dort zurück. An seinem Leichenbegängnisse beteiligten sich viele Volksgenossen. Viele von ihnen erkrankten und die meisten erlagen der Seuche. Günstig ist der Umstand, daß Kassiba abseits vom Verkehr liegt. Die Karawanenwege führen im Bogen um Kassiba. Die Gefahr steigert sich aber, sobald die Beziehungen des Gebietes nach außen hin wachsen. Die Pest findet in afrikanischen Gegenden, in denen man sie garnicht vermutet. Sie drang weit nach Osten vor. Wie Dr. Stuhlmann Koch erzählte, stieß Emin Pascha in Wadelai auf Krankheitsfälle, die er als Pest auslegte. Zu beachten sind die Sklaventransporte. Die Sklaven verschleppen oft über weite Strecken die Pest. Ohne die Sklaventransporte assen sich ganz isolirte Pesterkrankungen in sonst ganz pestfreien und von den Pestherden entlegenen Gebieten garnicht erklären. Jetzt hat Uganda nach Osten hin gar keinen Verkehr. In absehbarer Zeit aber wird es durch eine Eisenbahn der Küste näher gebracht werden. Das bringt die Gefahr, daß der Pestherd Uganda an den Weltverkehr näher heranrückt. Bei der Abschätzung dieser Gefahr ist eins zu berücksichtigen: die Pest hält, wie die Erfahrung lehrt, vor der Kultur nicht Stand. Sie weicht vor der fortschreitenden Kultur. Darum ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit auch die letzten Pestherde vom Erdboden verschwinden werden.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 9. Juli 1898.

Aufgebote. Bergarbeiter Johann Reiter mit Dina Busemann hier. Fabrikarbeiter Gustav Salewski mit Luise Sierocki hier. Former Robert Neumann mit Barbara Maaß hier. Rechtsanwalt Martin Kochs mit Maria Kreſter hier.

Eheschließungen. Schreinermeister Wilhelm Lappe mit Emma Hentschel hier. Zimmermann Franz Keupsch mit Luise Mieszewsky hier. Brauer Georg Schneckenburger mit Grietje Voß hier. Brauer Paul Arnst mit Emma Voß hier.

Geburten. 1 Sohn: Kalkulatur-Assistent Paul Stoll, Rheinischestraße 72. Schreiner Josef Sundermann, Humboldtstraße 13. Fabrikarbeiter Wladislaus Stefan, Bornstraße 217. Fabrikarbeiter Andreas Butz, Schützenstraße 83. Schlosser Heinrich Pothmann, Johannesstraße 22. Ingenieur Walter Fischer, Markt 18. Fabrikarbeiter Kaspar Maienschein, Schützenstraße 109. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Anton Schönsee, Langestraße 73 (Zwillinge). Fabrikarbeiter Philipp Meyer, Adlerstraße 84. Anstreicher Wilh. Cajetan, Heiligegartenstraße 38. Kaufmann Robert Hause, Westenhellweg 122. Fabrikarbeiter Otto Schnippering, Leopoldstraße 12.

Todesfälle. Schneidermeister Friedrich Knoth, 2. Kampstraße 25, 71 J. Johanna Skomieczny, Kesselstraße 13, 1 J. Witwe Amalie Lion geb. Mayer, Münsterstraße 1a, 76 J. Fabrikarbeiter August Braun, Johannesstraße 9, 36 J. Arbeiter Wilh. Ritter, Wilhelmstraße 51, 38 J. Hermann Laustermann, Harkortstraße 1, 6 M. Spezereihändler Josef Lücke, Josefstraße 16, 60 J.

Fredenbaum.

Wie bekannt, findet am Dienstag-Abend am Fredenbaum ein Konzert des weltberühmten **Komponisten Thomas Koschat** und der wiener Hofkapellsänger statt. Der „Gießener Zeitung" entnehmen wir folgende Zeilen über das dortige Konzert:

Das Koschat-Konzert hatte eine überaus zahlreiche, andächtig lauschende Zuhörerschaft herbeigelockt, sodaß „Steins Saalbau" und angrenzende Räume voll besetzt waren. Hierbei hat jeder Besucher vollauf bestätigt gefunden, was wir über Koschat-Konzerte und ihre Wirkung aus dem „Mannheimer Anzeiger" übernahmen. Wo die Kunst dermaßen ans Herz greift, wie in diesen Klängen, da verstummt jede Kritik, aber sie weckt den sehnlichen Wunsch, überall Natur und Kunst gleich harmonisch zu finden, als bei Meister Koschat und seinem Quartett.

Mit den Schulferien, die jetzt ihren Anfang nehmen, beginnt die große Reise-Saison und der Umzug in die Sommerfrische; wer sichs nur irgend leisten kann, ob der von der Last und Hitze und dem Staub der Arbeitsstätte oder der nach überstandener Krankheit Erholung Suchende, jeder wird ein Plätzchen finden, an dem er Erfrischung und Gesundung erhofft, sei es in Bädern oder in nächster ländlicher Waldeinsamkeit, und die Kinder vom Baby bis zu dem die Schule besuchenden, das ja nun frei ist, gehen mit, da man sie der Obhut des Dienstpersonals nicht überlassen will und der Aufenthalt in guter, gesunder Luft auch ihnen zuträglich ist. Eine solche Erholung zeitigt ja gewiß wohlthätige Folgen, der wichtigste Faktor zur Gesundung ist vornehmlich aber doch die Diät. Veränderte Lebensweise, der Genuß schwereren als des häuslichen Brotes, des jungen Obstes, der neuen Kartoffeln 2c. erfordert eine gewisse Enthaltsamkeit, die nicht immer geübt wird. Es entstehen Magenbeschwerden und Störungen im Verdauungsprozeß, die, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird, größere Krankheiten, namentlich bei Kindern im Gefolge haben können. Gegen solche Uebel möchten wir den Gebrauch von **Mellins Nahrung** empfehlen, die anstelle der kompakten Speisen ihre anerkannt heilsame Wirkung nicht versagen wird; sie beseitigt alle Beschwerden, regelt die Verdauungsthätigkeit und führt so zur Gesundung der betreffenden Organe. Zu haben ist **Mellins Nahrung** bei den Generaldebiteuren, Hoflieferanten J. C. F. Neumann und Sohn in Berlin, sonst in Apotheken und Droguerien fast überall. Eine Gebrauchsanweisung (auch für Magenkranke und Rekonvaleszenten) liegt jeder Flasche bei.

—A **Die Veranstaltung eines Wettschlachtens** beabsichtigt die „Allgem. Fl.-Ztg." zum Herbst zu veranlassen, für welches natürlich genaue Bedingungen über die Art des Schlachtens vorgeschrieben werden sollen. Denn es kommt nicht allein auf die Schnelligkeit an, mit der ein Thier geschlachtet wird, sondern auch darauf, wie die Schlachtung sich vollzieht. Deshalb haben die Meldungen über die Schnelligkeit, mit der einige Fleischer in Amerika geschlachtet haben, nicht viel Bedeutung, wenn diese Herren sich auf ihre Schlachtresultate hin jetzt auch als die „Schlachtweltmeister" bezeichnen. Wir sind überzeugt, daß man in Deutschland und besonders in Berlin, wo die Engrosschlächtergesellen eine bedeutende Uebung im Schnell- und Gutschlachten besitzen, zu sehr günstigen Resultaten kommen und daß ein solcher Schlachtwettkampf auf das ganze Fleischergewerbe sehr förderlich einwirken wird. Die „Allgemeine Fleischerzeitung" in Berlin fordert daher Gesellen, die sich für außerordentlich gewandt im Schlachten halten, zur Teilnahme an dem geplanten Wettkampf auf und ersucht die zu einem solchen Wettkampf geneigten Gesellen — nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes — ihr zunächst ihre Namen und Adressen mitzuteilen.

Trinkt **Union-Sprudel Gerolstein.** Nur echt mit der Flagge. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund**

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng in Dortmund Südwall 33,** mit 21 Bureaus in Europa und über 500 Angestellten und die ihr verbündete **The Bradstreet Company** ertheilen kaufm. Auskünfte. Tarife postfrei. s 1685§

Soeben erschien:
Ausführliches Lehrbuch der
Arithmetik u. Algebra
für den
Selbst-Unterricht.
Mit zahlreichen Uebungsaufgaben und dazu gehörigen Auflösungen.
Von
Dr. Georg Ulrich, Oberlehrer.
400 Seiten. Preis broch. 3 M, gebunden 3,50 M.
C. L. Krüger'sche
Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 48.

Todes-Anzeige.

Samstag, den 9. d. Mts., Morgens 6 Uhr, starb nach längerem Leiden unsere liebe Mutter und Grossmutter,

Frau Wwe. Amalie Lion,

geb. **Mayer,**

im Alter von 76 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

Dortmund, den 9. Juli 1898.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Joseph Lion.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Bochum statt. Die Ueberführung der Verstorbenen geschieht vom Trauerhause, Münsterstrasse 1a, nach dem Bahnhof Mittags 12 Uhr. 12145

Städtische Arbeits-Nachweis-Stelle Dortmund,
Stadthaus, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 1,
für männliche und weibliche Personen aus allen Ständen und Berufsarten, auch für Lehrlinge und Dienstboten.
Vermittlung unentgeltlich.
Geschäftsstunden: Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 240. s 4649

Hypotheken-Kapitalien
sowie An- und Verkauf von
Häusern und Grundstücken
vermittelt prompt 1268
S. Levy,
Westwall 48, 1. Etage,
Hypotheken- u. Immobiliengeschäft

1 Pony-Karre, 1 kleiner Ofen, 1 Heckbauer mit Kanarienvögel billig zu verkaufen.
Kielstraße 31, part.'

Namen werden gestickt prompt u. billig. Hamburgerstr. 7, 2. Et.'

Pneumat.-Fahrrad für nur 60 M. sof. zu verk. Näh. i. d. D. Z. 12120 b

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.
Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".
Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche.

Mehrere tüchtige Techniker,
flotte Zeichner, für Eisenhochbau und Brückenbau, zum schleunigsten Eintritt gesucht. 12115 b
Dortmund-Düsseldorfer Eisenwerke,
Gerlach & Co.,
Abtheilung Düsseldorf.

Junger Kaufmann
für Bureauarbeiten (Korrespondenz, einfache Buchführung) zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 12083 an die Dortm. Ztg. j

Für eine größere Façonschmiede wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger und energischer
Obermeister,
dem gute Referenzen zur Seite stehen, **gesucht.**
Schriftl. Angebote unter 11956 an die Dortm. Ztg.

2 Schweissmeister
für Gasöfen, für Grob- u. Mittelwalze gegen hohen Lohn gesucht von der 12104 f
Neuhoffnungshütte
bei Sinn (Nassau.)

Tüchtige
Schlosser und Dreher
für dauernde Arbeit gesucht.
Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Dreyer,
Bochum. 12126†

Tüchtige Schreiner
gesucht. ; Altermühlenweg 35.

Tücht. Schreinergesellen gesucht. Töllnerstraße 29. §

Ein
Bandsägenschneider
sofort gesucht. 12102 I
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Zwei erfahrene **Schlosser** gesucht **Karl Kleffmann,** Grafenhof 11.

3 Anstreicher gesucht.
Rheinischestraße 129. t

Schuhmachergeselle und Lehrling gesucht. Münsterstraße 27. t

50 tüchtige Maurer
erhalten sofort gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. 12098 I
Brackel. Maurermstr. **Pega.**

10 bis 15 tücht. Erdarbeiter
gesucht. Stundenlohn 32—35 ₰.
Unternehmer **H. Aurisch,**
Beckum-Ennigerloh."

Tüchtiger
Lagerarbeiter,
der die Küferei versteht, sof. gesucht.
W. H. Schmitz,
12136 f Bremerstr. 28.

Eine geeignete Person für
Sackflicken
(Maschine) und für
leichte Mühlenarbeit
gesucht. f 12139
Mengeder Walzenmühle Mengede

Junge kräftige Leute,
am liebsten
Holzarbeiter,
suchen sofort f12138
Heitmann & Kirchhefer,
Dampfsägewerk Dortmund.

Arbeiter gesucht
für Kalk-Ringofenbetrieb per sofort nach auswärts. 12150 b
Näheres Kaiserstr. 68.

Schuhmacherl. ges. Bornstr. 85. b

Ein Laufbursche
gesucht. q
64. Brückstraße 64.

Gesucht
eine Verkäuferin,
eine Volontairin,
ein Lehrmädchen
für ein besseres Weißwaaren- und Tricotagen-Geschäft.
Schriftl. Angebote unt. H M 12109 an die Dortm. Ztg. *

Ich suche noch eine
tüchtige, zweite Arbeiterin
für mein Putz-Atelier. 12036§
H. Melchior.

Lehrmädchen für Wäschenähen gesucht.
Fr. Gertner, Brüderweg 34, II.

Suche zum 1. Oktober od. früher für mein **Colonial-** verbunden mit **Drogen- und Farbwaaren-Geschäft** eine ältere, tüchtige
Verkäuferin.
Nur beste Kräfte wollen sich melden.
Ferd. Evers, Bielefeld.

Für mein Putz- u. Modewaaren-geschäft suche ich per 1. September eine branchekundige, tüchtige
Verkäuferin 12035§
zu engagiren. **H. Melchior.**

Ein geb., evang.
Fräulein,
im Kochen, sowie in Haus- u. Handarbeiten erfahren, zu baldigem Eintritt gesucht. Familienanschluß.
Frau Lehr. Steinmüller,
Gummersbach. 11899§

Für Küche u. Restauration wird zum baldigen Antritt ein tücht. prop.
Mädchen
gegen hohes Salair nach auswärts gesucht. Schr. Angeb. u. C P 12097 an die Dortm. Ztg. erwünscht. §

Ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt nach Minden gesucht. Guter Lohn zugesichert.
Angebote mit Gehaltsansprüche an Frau Lehrer **Lange,** Bad Pyrmont, Friedrichstr. 184. 12024 †

Suche zum sofort. Eintritt ein ord. **Dienstmädchen,** am lieben von auswärts. **Aug. Meinke,** Wirth, Dortmund, Huckarderstr. 98.

Ein propperes Mädchen (Waise) von auswärts sucht Stelle im Privathause für Küche.
Blumenraths Bureau, Jakobstr.

50 Mädchen
für hier und auswärts, Haushälterinnen und gesunde Ammen,
50 Ackerbaumeister
Viehwärter und Burschen sucht sof. gegen hohen Lohn
Blumenraths Bureau, Jakobstr.

Properes
Morgenmädchen
wird gesucht. f 11827
Poststr. 10, 2. Et. f

Ein properes 12147†
Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Frau Bartel, Betenstraße 1.

Gesucht sofort ein
Kindermädchen
für Nachmittags. 12141
Bremerstraße 27.

Ein Kindermädchen
in herrsch. Hause nach **Barmen** ges.
Frau Dr. **Susewind.**
Näheres zu erfragen Siemensstraße 2, 3. Stock, Dortmund.

Zum 8. August oder später wird ein ordentl., ev. **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren als Zweitmädchen gesucht. Prinzenstr. 8, part.'

Ein prop., ev. **Mädchen** per 1. Aug. gesucht. Kaiserstr. 7a. j

Für sof. 1 prop. **Mädchen** gesucht. Oesterholzstr. 72. j

J. Tagesmädch. ges. 2. Kampstr. 34, 2.

Morgenmädch. ges. Josefstr. 4, I.

Morgenmädchen sofort gesucht. Hohestraße 8, 2. Et.

Unweit der Brückstraße eine abgeschlossene
Etage
von 6—7 Räumen von einer kleinen Familie (3 Personen) per October-November zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. u. 12142 an die Dortm. Ztg. erb. †

Die erste und zweite Etage
des herrschaftlichen Hauses
Hamburgerstraße 33,
mit Gartenbenutzung, ist auf sofort oder später zusammen (9 Zimmer) oder getrennt (5 und 4 Zimmer) zu vermiethen. j 11794
Näh. Auskunft erteilt Bureauvorsteher **Birkenfeld,** Ostenhellweg 61.

Wohnung sof. zu verm. Silberstraße 5, 2. Et., 5 Räume, f. 550 M.

Umständehalber ist in Saarbrückerstraße 55 **per 1. August** die
1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, 1 Mansardenzimmer, nebst Zubehör, zu vermiethen. 12133 †
Näheres daselbst parterre.

In der Nähe des Hauptbahnhofs
schöne Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer u. 1 Bodenraum, per 1. August cr. zu vermiethen.
Näh. Königshof 15. †

Eine kleine, ruhige Familie von 4 Personen sucht per Nov.
Wohnung
von 4 Zimmern mit Mansarde od. Bodenzimmer.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. H K 11892 an die Dortm. Z. j

Wohnung
von 6 Räumen, 1. Etage, und
Wohnung
von 4 Räumen, 1. Etage, per 1. August cr. zu vermieten. *
12110 Königshof 1.

Brautpaar sucht
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. August, am liebsten im südl. od. östl. Stadtteil.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 12111 an die Dortm. Ztg. *

Drei bis vier
Zimmer
zum 1. August ö. anständig. Familie umständehalb. zu miethen gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 12069

Wohnung von 4 abgeschl. Zimmern und 2 Mansardenzimmern per 1. August zu vermiethen.
Burgholzstraße 34.'

2 bis 3 Bodenzim.
zu verm. 12081 Münsterstr. 67.

Ladenlocal,
hell und geräumig, in nächster Nähe einer Zeche bei **Hörde,** zur **Filiale** besonders geeignet, per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 12077†

2 Bureau-Räume
mit separatem Eingang sofort oder später billig zu vermiethen.
11921† Poststraße 12.

Zwei möblirte 11276-
Zimmer
mit voller Pension zum 15. Juli cr. zu vermiethen.
Märkischestraße 33.

Holzhofstr. 23, I,
gr., schön **möbl. Zimmer** zu verm.

1 oder 2 **möbl. Zimmer** für zwei junge Herren, in der Nähe der Hohenstraße, per sofort gesucht.
Schriftl. Angebote u. H. S. 12144 an die Dortm. Ztg. §

Möbl. **Zimmer** m. Pens. z. 15. Juli gesucht. Schrl. Ang. mit Preisang. unt. 12134 an die Dortm. Ztg. b

Hübsch möbl. **Zim.,** hochpart., mit Kaffee sof. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11910

1 oder 2 möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Weißenburgerstr. 38, 2. Et.

1 fr. m. Vorderz. i. b. H. per sof. zu verm. Westwall 5, 2. Etage.

Ein möbl. **Part.-Zim.** mit voller Pens. zu verm. Schwanenstr. 48. *

Ein gut möbl. Z., mit od. o. P. per 15. Juli zu v. Münsterstr. 15, I.

Ein einf. möbl. **Zimmer** an 1—2 j. L. m. K. zu v. Schwanenstr. 3, 2. Et.

Wohn- u. Schlafz., freundl. u. gut möbl., z. verm. Rosenthal 34, 1. Et.

Schön möbl. **Zimmer** a. anst. H. m. od. o. P. z. v. Heroldstr. 10, I.

Ein möbl. **Parterrezimmer** zu vermiethen. Langestr. 7.'

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Westwall 39.'

1 möbl. Zimm. z. v. Bornstr. 85. b

Einf. möbl. Z. zu v. Kleppingstr. 2.

Sch. möbl. **Zimmer.** Heroldstr. 10, p.'

Anständ. Leute können **Kost und** billig **Logis** erhalten bei *
12046 „Zeche Karlsglück".

2 anst. Leute erhalten **Kost und Logis.** Mälzerstraße 3, 3. Et. b

Ordentl. Leute erhalten **Logis.**
† Papengarten 14.

Kost u. Logis. Wilhelmstr. 8, p.

G. **Kost u. Log.** Münsterstr. 104, 1. Et.

Schlafstelle frei mit oder ohne Kost. Eisenmarkt 1. b

Anst. jung. Mann kann **Schlafstelle** erhalten. Friedrichstraße 28. b

2 anst., junge Leute erh. **Schlafstelle.** Unionstraße 4.'

Bekanntmachung.

Das zur Prüfung der infolge unseres Ausschreibens vom 3. März 1898 eingegangenen 67 Entwürfe berufene Preisgericht hat folgenden Entwürfen Preise zuerkannt:

Den ersten Preis von 1500 M. dem Entwurfe „Lotte", Verfasser: Architekt A. Biebendt jun. zu Berlin,

einen zweiten und dritten Preis von je 750 M. dem Entwurfe „Hier ist's", Verfasser Architekt J. Herrmann zu Dortmund,

und dem Entwurfe „Im Kampf", Verfasser Architekt J. Herrmann zu Dortmund.

Außerdem wurden zum Ankauf empfohlen die Entwürfe: „So vast as Dürpen" und „Auf!"

Sämmtliche Entwürfe sind vom 18. bis einschließlich 22. Juli von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends im „Kölnischen Hofe" zu Dortmund öffentlich ausgestellt.

Wir ersuchen die Verfasser der nicht preisgekrönten Entwürfe uns bis zum 22. Juli die nöthigen Angaben zur Rücksendung zu machen andernfalls die Umschläge der Adressen geöffnet werden. s4688 *

Dortmund, den 8. Juli 1898.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Dortmund.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Münsterstr. 16:**

1 Theke, Tische, 2 Dauerbrand-Oefen, Sophas u. s. w.;

und um 11 Uhr bei Wirth Herrn **Droop,** Friedrichstraße 3:

1 Gartenbierpumpe mit Zubehör; ferner Nachmittags 2½ Uhr in **Lütgendortmund** im Pfandlokale Wirtschaft **Specht:**

1 Ausziehtisch, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank, 3 Stühle und 1 Waarenschrank

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 10. Juli 1898.

Müscher,
12149§ Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. Juli cr., Vormittags 10¾ Uhr, werde ich, Zusammenkunft beim Wirth **Hartmann** in **Lünen,**

1 Geldschrank

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 9. Juli 1898.

Bartel,
12148§ Gerichtsvollzieher.

Mehl-Verkauf.

Am Sonnabend, den 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im **Hotel Dieckmann** hier (Rheinischer Hof am Burgthor) für Rechnung eines säumigen Abnehmers

100 Sack Weizenmehl 000

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.) 12122 ¿

Dortmund, den 9. Juli 1898.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind sämmtliche Bäckerei-Utensilien und Ladeneinrichtung, sowie zwei Backöfen (einer wie neu), Brotknetmaschine nebst eisernem Göpel und Pferd mit Geschirr und Wagen unter der Hand billig zu verkaufen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 12112

Wirtschaften.

Mehrere sehr gute

Wirtschaften

in der Stadt und außerhalb in allen Preislagen mit 15—30 000 Anzahlung, sowie eine sehr rentable

Bäckerei

mit geringer Anzahl und mehrere **Privathäuser,** eins mit Metzgerei unter günstig. Bedingungen durch mich zu kaufen. 12143

R. Krauch,
Dortmund, 1. Kampstr. 32.

Eine schöne

Besitzung

im nördlich. Stadtteil, mit 18 Zim., Einfahrt und Hinterhaus (Stallung für 5 Pferde), umständehalber zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. G L 12058 an die Dortm. Ztg. *

Schönes, dreistöckiges

Wohnhaus mit Garten,

Nähe der Gronauer Bahn, für 35 000 Mk. bei 5—6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 12130 b

Schonlau, Hoherwall 14.

Wohnhaus

mit Hofraum, Einfahrt u. Garten im östlichen Stadttheil für 44 000 M. bei 7—8000 M Anzahlung zu verkaufen. Besonders für Colonialwaarenhändler en gros 2c. geeignet.

Schonlau, Hoherwall 14.

Ganz in der Nähe des Viehmarktes ist ein

Wohnhaus

mit Einfahrt,

großem Hofraum und Stallgebäude, welches ev. zur Werkstatt umgearbeitet werden könnte, billigst zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. unter 12125 an die Dortm. Ztg. j

Dorstfeld.

Bauplätze an der Kaiserstraße, sowie an Nebenstraßen preiswerth zu verkaufen. 12132 b

Schonlau, Hoherwall 14.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsscheine Reihe V zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3½ vormals 4%igen Staatsanleihe von 1876 bis 1879.

Die Zinsscheine Reihe V Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3½ vormals 4%igen Staatsanleihe von 1876 bis 1879 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1908 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom **7.** Juni 1898 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92 94 unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt am Main durch die Kreiskasse bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichniß zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 23. Mai 1898.

Hauptverwaltung der Staatsschulden: v. Hoffmann.

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.
Schiffshebewerk bei Henrichenburg.

Die Herstellung von Stallgebäuden am Schiffshebewerk bei Henrichenburg soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Königlichen Wasserbauinspektors Offermann daselbst aus, können auch von demselben gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstage am **Freitag, den 22. Juli 1898, Mittags 12 Uhr,** an die Bauleitung des Schiffshebewerks einzusenden. Zuschlagsfrist vier Wochen.

Meckinghoven, den 7. Juni 1898. s 4639t

Offermann, Königlicher Wasserbauinspektor.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 847 die Kommanditgesellschaft in Firma **Robert Reichling & Comp.,** Kessel- und Maschinenbaugesellschaft" mit dem Sitze in Dortmund und dem Bemerken eingetragen worden, daß persönlich haftender Gesellschafter der Ingenieur **Robert Reichling** zu Dortmund ist.

Dortmund, den 22. Juni 1898. ¿

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung eines **zwölfklassigen Volksschulgebäudes mit Abortsanlage** für die Stadt Hörde erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, als:

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Dachdeckerarbeiten,
5. Klempnerarbeiten,
6. Schmiede- und Schlosserarbeiten,
7. Schreinerarbeiten,
8. Glaser- und Anstreicherbeiten,

sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind morgens von 8 bis 12½ Uhr im städtischen Baubureau, Zimmer Nr. 16, einzusehen, woselbst auch Angebotsformulare gegen Erstattung der Kopialien abgegeben werden.

Versiegelte, mit der Aufschrift **„Angebot auf Schulhausbau"** versehene Angebote sind bis zum Submissionstermin, **Donnerstag, den 28. Juli, vormittags 10 Uhr,** einzureichen. Die Eröffnung derselben wird dann in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter im Rathhaussaale stattfinden. s 4661

Hörde, den 8. Juli 1898.

Der Magistrat: Evers.

Central-Annoncen-Expedition
G. L. Daube & Co.
gegr. 1864.

ÜBERNAHME von Annoncen-Aufträgen für alle Zeitungen aller Länder.	AUSARBEITUNG geschmackvoller Annoncen-Entwürfe, Reclamen etc. für eine rationelle Publicität.

Grössere Insertions-Aufträge zu äussersten Pauschalpreisen.
Zeitungscatalog und weitere Auskunft gratis.
Vertreter: **Ed. Mene Nachfolger** Inh.: **H. Gutbier),** Buchhandlung, Dortmund.

Dortmunder Wohlthätigkeits-Verein

(Korporation).

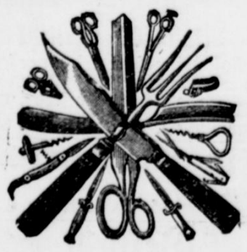
Wir haben eine Stelle zur Annahme von abgelegten **Kleidungsstücken** einschl. **Wäsche und Schuhwerk** und deren Vertheilung an bedürftige Personen, namentlich verschämte Arme, eingerichtet und bitten deshalb die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt, besonders die allein stehenden Herren, recht dringend um Ueberweisung solcher Sachen.

Es genügt eine kurze Mittheilung an unsere Geschäftsstelle, im Stadthause Olpe 1, eine Treppe, Zimmer 26, woraus die Art der geschenkten Gegenstände, sowie Zeit und Ort der Abholung hervorgehen.

Der Vorstand. J. A.: Arnecke.

Soeben erschien:

Leitfaden
bei der Erlernung der
Gesellschafts-Regeln
nebst Anleitung zum
Tanz-Arrangement
mit
Contre- u. Quadrille-Commandos.
Preis 25 Pf.
Herausgeber:
W. Conradi,
Inh. ein. Tanz-Unterrichts-Instituts.
Vorrätig in der
C. L. Krüger' schen Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.



Prima 11180§
Solinger Stahlwaaren
unter Garantie
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Teichgräber,
Westenhellweg 88.
Fernsprecher 861.

Zur Confirmation

empfehlen wir

Evangel. Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- und Sammet-Einbänden mit Verschluss,

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

XV. Bundestag

des deutschen Radfahrer-Bundes Dortmund 1898.

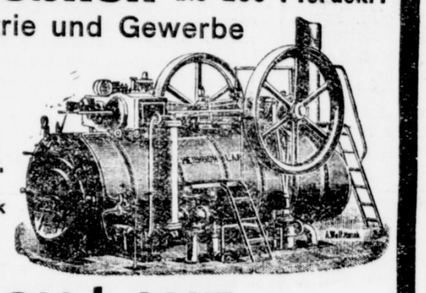
Die Mitglieder der hiesigen Bundes-Vereine, sowie sämmtliche Einzelfahrer des deutschen Radfahrer-Bundes beehrt sich der unterzeichnete Verein zu einer **gemeinsamen Sitzung** auf

Dienstag, den 12. Juli 1898,
Abends 8½ Uhr,

im **Hotel Kühn,** Wißstraße 17, einzuladen, zwecks Besprechung des **XV. Bundestages.** s 4674 ¿

Radfahrer-Verein „Vehmlinde".

Lokomobilen bis 200 Pferdekr.
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96: 1191 Stück
1897: 845 „
verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Filiale in **Köln,** Hohenstaufenring No. 29.

---

20 % Feldstecher Perspective Fernrohre 20 %
Rabatt!

Durch Auflösung meiner Filiale hat sich mein Lager kolossal angehäuft; um damit zu räumen, verkaufe, solange der Vorrath reicht, mit **20 % Rabatt.** 8670 i

O. Gruss,
Westenhellweg 126. Westenhellweg 126.

Bestandtheile: 93% Eiweiß, 7% Eisen.

D.R.P. **Ferratin** №72168.

gegen **Blutarmut** und **Bleichsucht**

Von ärztlicher Seite als bestes Stärkungsmittel auf's Wärmste empfohlen. Ferratin ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes **eisenhaltiges Nährpräparat.** — Es regt den Appetit an und fördert die Verdauung. **Ueberraschende Erfolge!**

In allen Apotheken und Drogengeschäften käuflich.

C. F. Boehringer & Söhne, Waldhof bei Mannheim.

Vulkan-Kaffee ist der beste und billigste!

Verkaufsstellen: **Westenhellweg 142** (am Körnerplatz), **Friedhof 8, Heroldstraße 29.** s4671§

Neue Holländische
Voll-Heringe,
sowie vorzügliche
Matjes-Heringe.
C. Hohnrath & Co.,
Brückstraße 23. 12146

Erste Sendung
neue holländer
Vollheringe
(Superior) empfiehlt b
Wilh. Lathe,
früher **Carl Schoppmann,**
Brüderweg 18.

---

1 Knabe, 3 Wochen alt, ist zu verschenken. Näh. bei Frau **Schlingmann,** Dortmund, **Lütgebrückstr. 12.**

In der Lehranstalt der
amerikan. Glanzbügelei
von Frau **Maria Lubbe,**
Dortmund, Sonnenscheinsgasse 6,
wird vorzüglicher **Unterricht** ertheilt.
Es wird noch Wäsche angenommen.

Eine sehr schnelle, 8jährige, kerngesunde

Rappstute,

z. Reiten u. Fahren zu gebrauchen ebenso ein elegantes, wenig gebr.

Coupé,

1- und 2spännig, weil überzählig, zu verkaufen.

Wo, sagt die Dortm. Z. 12140-

Auf werthvolle Besitzung an erster Stelle ein **Darlehn** gesucht.

Miethsvertrag M. 3490.

G. A. unt. A 12135 a. d. D. Z. j

Jung. Fox-Terrier

zu verkaufen. j

Neuestraße 1 (Holzhof-Ecke).

Kölnischer Hof.

Dienstag u. Mittwoch, 12. und 13. Juli:

2 Concerte

des

Steiner-Quartett,

Humoristisches Gesangs-Quartett vom Lindentheater in Berlin.

Anfang 8 Uhr.
Entree **50** ₰ 12137



Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch.

Plattkölnisches Ensemble.

Montag, den 11. Juli:
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch zum 6. Male:

Der Lieutenant vom Himmel.

Gr. Posse mit Gesang und großer Ausstattung in 5 Bildern von W. Millowitsch.

1. Bild. Eine kölnische Chocoladen-Fabrik.
2. Bild. Im Junggesellenheim
3. Bild. Eine Schaubudenvorstellung nach berühten Mustern.
4. Bild. Der Lieutenant vom Himmel. 12123c
5. Bild. Das Verlobungsmanöver.

Näheres durch die Tageszettel.

Reichshallen-Theater.

Täglich Grosse Vorstellung.

Neues Personal.
12118 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Automaten-Ausstellung und Panorama.

Diese Woche im Panorama:
Dresden und die sächsische Schweiz.

Großartige Serie.

Turnverein „Eintracht",
(Corporation)
Dortmund.
General-Versammlung
am Mittwoch, den 13. Juli cr.,
Abends 10 Uhr.
Tages-Ordnung:
Vierteljahresbericht.
s4690; **Der Turnwart.**

Den geehrten Besuchern des
Nordseebades Borkum
empfehle ich mein nahe dem Bahnhofe und dem Strande belegenes **Privat-Logierhaus,** bestehend aus einzelnen Zimmern und Familien-Wohnungen. Frühstück und Abendessen im Hause. Preise mäßig.
Bautechniker **P. Ackermann,**
12124 Westerstraße 2b. ¿

Gedeckte Fahrradbahn,

im Herzen der Stadt, eventuell mit Laden sofort zu vermiethen.

Schriftl. Angeb. unt. s 4689 U 72 an **Fr. Crüwell,** Dortmund. j

---

Wer leiht gegen doppelte Sicherheit auf 1. Hyp. gegen 4 Prozen

3000 Mark ¿

Schr. Angeb. unter 12038 an die Dortm. Ztg. erbeten. f